Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1909)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 7 — 1909

Schweizerische Kirchen-Zeitung

18. Februar

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.— halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10 bei der Expedition bestellt Fr. 3.—; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.—
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Griechische Offizien aus Anlass der Erdbeben. — Jesus am Oelberg. — Aphorismen von Bischof P. Anastasius Hartmann O. C. — Fastenzyklen. — Jugendseelsorge. — Kirchenchronik. — Die kirchlichen Verordnungen über Mess-Stipendien. — Zur Beachtung. — Noch einmal: „Nicht für Katholiken". — Rückwärtsblickend vorwärtsschauen. — Catechetica über öftere Kommunion, Kinderkommunion. — Katechetischer Kurs. — Eingelaufene Büchernovitäten. — Antworten auf verschiedene Anfragen. — Inländische Mission.

Griechische Offizien aus Anlass der Erdbeben.

Mitgeteilt von Sr. Königl. Hoheit Prinz Max von Sachsen.
(Schluss.)

Nach dem Kanon folgen jetzt Stichira oder Strophen auf das Erdbeben, welche nach dem ersten Kirchentone gesungen werden: 1) „O Gott, der Du alle Grundfesten der Erde erschütterst, und der Du zugleich allein die Tiefe des Meeres aufrührest, weil Du der Schöpfer des Weltalls bist, errette uns von der furchtbaren Drohung des Erdbebens, indem Du Dich stets erweichen lässt von Deiner Barmherzigkeit, o Menschenliebhaber! — 2) Weil Du allein reich an Erbarmung und allmächtig bist, o Christe, unser Erlöser, so rette immerdar durch die Gottesgebärerin und alle Heiligen von Hungersnot, Pestilenz und Erdbeben, von Feuer und Schwert, von Ueberfall der Heiden die Stadt, die Dich gläubig verherrlicht! — 3) Jetzt, wo plötzlich Dein gerechter Zorn über uns hereingebrochen ist, o Menschenliebhaber, begrabe uns nicht! vertilge uns nicht! züchtige uns nicht in Deinem Zorne (Ps. 6, 2; 37 [38], 2)! sondern mache den Aufruhr des Erdbebens aufhören und erbarme Dich Deines Volkes!"

Anderes Stirichon nach dem zweiten Kirchentone: 4) „Wenn die Erde durch die Furcht vor Deinem Zorne in Aufruhr gerät, dann wanken zugleich die Hügel und die Berge, Herr! Aber blicke auf uns mit dem Auge Deiner Barmherzigkeit und zürne uns nicht in Deinem Grimme, erbarme Dich über die Werke Deiner Hände und befreie uns von der furchtbaren Drohung des Erdbebens, weil Du gut und ein Menschenliebhaber bist!" — Dann zwei Stichiren nach dem sechsten Kirchentone: 5) Die Niniviten haben einst ob ihrer Sünden die Drohung der gänzlichen Zerstörung durch das Erdbeben vernommen! (Jonas 3, 4.) Aber das Zeichen des Propheten Jonas im Bauche des Fisches ist als Vermittler dazwischen getreten, die Auferstehung verkündigend (Matth. 12, 39 und 40) und hat dadurch zur Rettung durch Busse ermahnt! Wie Du nun also dort Dich erbarmt (Jonas 3, 10) und das Geschrei (Jonas 3, 8) jener Leute, Deines Volkes, ihrer Kinder (Jonas 4, 11) und selbst ihres Viehes (Jonas 3, 7 und 8; 4, 11) angenommen hast, also schone auch unser, die wir durch Deine Auferstehung belehrt sind, die am dritten Tage geschehen ist, und erbarme Dich unser!" (Ganz naturgemässer Auslegung zufolge wird angenommen, dass das Ninive angedrohte Verderben der Zerstörung ein Erdbeben sein sollte. Auch der heilige Chrysostomus hat in seiner grossen Homilie über das Erdbeben und den Lazarus die Begebenheit angezogen. Ich habe die Ausdrücke ziemlich frei übersetzt, weil es fast unmöglich ist, diese Strophe wörtlich wiederzugeben.) — 6) „Furchtbar bist Du, o Herr! und wer wird Deinen gerechten Zorn ertragen? oder wer wird Dich anflehen, wer Dich erbitten können, o Guter, für ein Volk, das gesündigt hat und verstossen ist? Die himmlischen Heerscharen sind es, die Engel, die Herrschaften und Mächte, die Throne, die Fürstentümer, die Cherubim und Seraphim, welche für uns Dir zurufen: ‚Heilig, heilig, heilig bist Du, Herr, verachte nicht die Werke Deiner Hände (Ps. 137 [138], 8), um der Eingeweide Deiner Erbarmung willen!' Ehre sei dem Vater etc." — Dann singt man das Ehre sei dem Vater, darauf ein Troparium nach dem sechsten Kirchentone, wie bei anderen Bittprozessionen: „O himmlischer König! o Menschenfreund! o langmütiger Herr! reich an Erbarmung, blicke herab von Deiner heiligen Wohnstätte (Deuteronomium oder 5. Mosis 26, 15)! Schaue unsere Niedrigkeit, schaue auch unser Elend! Strafe uns nicht in Deinem Grimme, züchtige uns nicht in Deinem Zorne (Ps. 6, 2)! Ueberliefere uns nicht dem Ansturme der Heiden oder den Händen der Barbaren! Lass' uns nicht zugrunde gehen im Abgrunde, damit nicht vielleicht die Heiden sagen: ‚Wo ist ihr Gott?' (Ps. 113 [114], 2.) Wir aber sind doch Dein Volk und die Schafe Deiner Weide (Ps. 78 [79], 13), und Deinen Namen rufen wir an (Is. 26, 13)! Du besitzest die Güte als Dir angeboren! Schirme also diese Stadt! Du hast bei Dir als Fürbitterin für uns die Gottesmutter, welche Dich geboren hat, o Wort Gottes, den Chor der Apostel und die Menge der Märtyrer und Mönche! Nimm an ihr Flehen für Dein

sündiges und verstossenes Volk und rette Dein Erbteil o Langmütiger!"

Nun folgen die Gebete: 1) „Lasst uns den Herrn anflehen! O Gott, Du grosser, furchtbarer, wunderbarer, grosser und wahrhaftiger, der Du alles schaffest und alles ebenso umwandelst (vielleicht Anspielung an Ps. 101 [102], 27. Der Ausdruck kommt auch in einer oder mehreren Homilien des hl. Gregor von Makiarz vor, obwohl ich mich an die genaue Stelle nicht erinnere), der Du auf die Erde blickest und sie erzittern machest, der Du die Berge berührest, so dass sie rauchen (Ps. 103 [104], 32), der Du die ganze Erde mit ihren Grundfesten erschütterst, und ihre Säulen wanken dennoch nicht (Job 9, 6), der Du die Grundfesten der Erde in Bewegung setzest (Ps. 81 [82], 5), sie aber wieder durch Deinen blossen Wink besänftigest, Du, vor dessem machtvollen Antlitze alles bebt und erzittert, weil Dein Zorn und Dein Dräuen wider uns Sünder unerträglich sind, aber ebenso masslos und unergründlich auch die Erbarmung Deiner Verheissung ist (Bussgebet des Königs Manasse), gedenke, Herr, Deiner Erbarmungen (Ps. 24 [25], 6) und gewähre uns Deine Barmherzigkeit, weil sie von Ewigkeit ist! Stütze die Schöpfung! befestige die Erde! mache ihre Bewegung aufhören! lass' den erschütterten Erdkreis stille stehen und richte uns nicht zugrunde in unseren Missetaten! Verdamme uns nicht um unserer Sünden willen bis in den tiefsten Abgrund der Erde! Denn Du bist unser Gott, ein Gott des Erbarmens und des Rettens (Ps. 67 [68], 21), und Dir senden wir den Lobpreis empor, dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, jetzt und immerdar und in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen!

2) „Lasst uns den Herrn anflehen! Heiliger König, menschenfreundlicher Beherrscher, langmütiger Herr, Schöpfer aller Geschöpfe, sowohl derer, die mit den Sinnen wahrnehmbar sind, als der geistigen, der Du alles durch das Wort Deiner unaussprechlichen Kraft trägst (Hebr. 1, 3), der Du allein die Herrschaft über Leben und Tod besitzest, der Du in Gerechtigkeit züchtigest und wiederum in Menschenfreundlichkeit heilest, der Du dieses unser zeitliches Leben durch Deine allerweiseste Vorsehung regierest und durch alle Umstände auf nützliche Weise unser Heil bereitest, wir wissen, dass Du um unserer vielen Sünden willen die Erde erschüttert und sie verwirrt hast! Furcht und Zittern sind darob über uns gekommen (Ps. 54 [55], 6) vor dem Antlitze Deines Zornes, o Langmütiger, und unser Herz ist durch diese Geissel verwirrt! Todesschrecken haben uns befallen ob der Bewegung der Erde, dass sie nicht etwa wie ein Löwe unsere Seele von dannen raffe, ohne dass einer sei, der errette, erlöse und befreie (Ps. 7, 3)! Darum flehen wir an und bitten inständig Dich, den allein langmütigen Herrn, gedenke nicht unserer alten (Ps. 78 [79], 8) und neuen Missetaten und wäge nicht der Schwere unserer Sünden die entsprechende Vergeltung zu! Wenn Du ins Gericht mit diesem unserem Geschlechte gehen wolltest, dann würde vor Deinem Angesichte niemand gerechtfertigt werden (Ps. 142 [143], 2), sondern das Gedächtnis unser aller würde vom Erdboden verschwinden! (Is. 26, 14; Ps. 33 [34], 17.) Gedenke, Langmütiger, Deiner Erbarmungen, die von Urzeit sind, und Deines wahrhaftigen Bundes, den Du mit unseren Vätern geschlossen hast, und lass' nicht zu, dass der Abgrund der Erde uns verschlinge, noch dass ihr Mund uns aufnehme (Ps. 68 [69], 16), sondern habe Mitleid über uns Zerschlagene und erbarme Dich unser, der Verdemütigten, die von der furchtbaren Drohung des Erdbebens verwirrt, von vielem Zittern und Schrecken festgehalten sind, und suche uns heim! Und wenn es vielleicht noch einige in unserer Mitte gibt, die Deinen Namen fürchten und Deine Gebote bewahren (Is. 64, 71), ein kleiner und auserlesener Teil, ein Samen des Segens (Is. 56, 23), ein verborgener Schatz (Matth. 13, 44), der Dir allein bekannt und von Dir bewahrt ist, dann höre wenigstens, weil Du gut bist auf diese, wenn sie für uns Unwürdige um Deine Wohltat und Dein Mitleid flehen, und nimm deren Fürbitte an, welche Dir für ein sündiges Volk dargebracht wird, o Du menschenfreundlicher Beherrscher, wie Du Abrahams Gebet für die Sodomiten (Genesis oder 1. Mosis, 18, 20—33), wie Du Daniels und Jeremias', Deiner göttlichen Propheten Flehen für die Gefangenschaft Israels angenommen hast, als sie Deine Güte versöhnten, damit alsdann von Geschlecht zu Geschlecht das unergründliche Meer Deiner Menschenfreundlichkeit und Langmut verherrlicht werde und wir Dir als ein Geschenk der Dankbarkeit unsere Sinnesänderung und Busse darbringen können, gekräftigt durch Deine mächtige Hand, auf das Flehen und die Fürbitte Deiner ganz und gar unbefleckten Mutter und aller Heiligen, die Dir von Urzeit an wohl gefallen haben. Amen.

3) „Lasst uns den Herrn anflehen! Beherrscher, Herr Jesu Christe, unser Gott, unerschöpfliche Quelle der Erbarmungen, unergründliches Meer der Menschenfreundlichkeit, unermesslicher Abgrund der Langmut und der Güte, der Du selbst die Plagen und Geisseln von Geschlecht zu Geschlecht aus übergrosser Menschenfreundlichkeit und zu unserem Nutzen über das Geschlecht der Menschen verhängst, damit das, was an uns zügellos und leicht beweglich ist, wie durch einen Zügel durch Deine göttliche Furcht festgehalten werde und nicht unbändig sich gegen das göttliche Bild, welches in uns ist, auflehne, noch den Adel der Seele auf üble Weise beschimpfe, halte, wir bitten Dich, die furchtbare Erschütterung der Erde und dieses ungewohnte Unglück auf, welches Du jetzt gerechterweise durch Deinen Befehl gegen uns in Bewegung versetzt hast. Du wolltest uns damit daran erinnern, dass wir uns gegen unsere eigene Natur zur Sünde bewegt und dass Du Dich um dessentwillen gerechterweise von uns gewendet hast. Würden wir nämlich Deine Gebote bewahren und innerhalb unserer Grenzen stehen bleiben, dann würde auch nicht die Erde gegen uns in Erschütterung kommen, Deinem allmächtigen Befehle gehorchend! Sie würde nicht gleichfalls ihre natürliche Unbeweglichkeit verlassen und versuchen, durch diese Bewegung, die gegen ihre Natur ist, uns zu verschlingen. Und das geschieht mit Recht, o gerechter Gott!

Denn wir vollbringen nicht die Gebote Deines Reiches und indem wir sie nicht tun, fürchten wir nicht einmal Deinen gerechten Zorn, der gegen uns entbrannt ist, o Beherrscher, sondern wir tun, was böse ist, vor Deinen Augen, indem wir einander hassen, einander beneiden, gegeneinander zürnen, die Liebe verbannen, die brüderliche Gemeinschaft abwerfen, das Almosen beiseite setzen, die Habsucht lieben, die Raubgier umarmen, die Armut hassen, den Dienst des Bauches und die Freuden dieses Lebens lieben, das Fasten und die Enthaltsamkeit nicht begehren und mit einem Worte alle Deine Gebote beiseite setzen, o Herr, und jede Sünde vollbringen! Deswegen, heisst es, ist der Zorn Gottes über die Söhne des Unglaubens gekommen (Eph. 5, 6). Dies sind die Erfolge unserer Bosheit! Dies ist die entsprechende Frucht unserer schlechten und unreinen Handlungen! Dieses sind die traurigen Errungenschaften des Hasses, des Hochmutes und der Missetaten, die wir im Verborgenen und offenkundig getan haben! Dadurch haben wir todbringende Plagen: Erschütterung der Erde, Erdbeben, Hunger, Pestilenz, Einfälle von Feinden über uns gebracht! Und nach allem dem wird noch jene unerträglich und nie endende Qual (in der Hölle) folgen! (Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese Ausdrücke aus irgendwelcher alten Predigt entnommen.) Aber überliefere Du uns dennoch nicht, um Deines heiligen Namens willen (Daniel 3, 10 nach der Septuaginta, sonst 3, 34), noch lass' zu, dass die Erde uns lebendig um unserer Sünden willen verschlinge, damit wir Elenden nicht auch noch die Zeit der Busse und der Umkehr verlieren! Freilich haben wir häufig die Busse versprochen, und häufig dabei Dir, unserem Gotte, gelogen (Apostelgeschichte 5, 4)! Darum hast Du auch die Abschneidung gegen den unfruchtbaren Feigenbaum als Urteilsspruch verhängt (Lukas 13, 7) und befohlen, dass die Erde uns jetzt alle bedecke! Aber selbst jetzt noch sei langmütig, menschenfreundlicher Winzer (Joh. 15, 1), der Du nicht so sehr den Tod des Sünders willst, als dass er sich bekehre und lebe! (Ezechiel 33, 11.) Du, der Du befohlen hast, dass wir den Brüdern siebzig mal sieben mal ihre Sünden verzeihen sollen (Matth. 11, 22), richte diese Deine kleine Herde (Lukas 12, 32) nicht zugrunde, die von Furcht zerschlagen und vor Leid verdemütigt und ob des Bebens der Erde verwirrt und nach allen Richtungen hin im Elende ist, sondern gedenke, Langmütiger, Deiner Erbarmungen und Deiner Barmherzigkeit! Gedenke doch, dass das Herz des Menschen emsig nach dem Bösen schon von seiner Jugend an strebt (Gen. 8, 21), und dass keiner rein ist vom Schmutze vor Dir (Job 14, 4 nach der LXX), damit wir auch jetzt noch uns Deiner unaussprechlichen Güte erfreuen und hernach für alle Deine glorreichen und furchtbaren Werke, die Du an uns Unwürdigen getan hast und noch tust, gemäss dem unerschöpflichen Meere Deiner Menschenfreundlichkeit, danksagen können durch die Gnade Deines anfangslosen Vaters u. Deines lebenspendenden Geistes, auf die Bitte und das Flehen Deiner ganz und gar unbefleckten Mutter und aller Deiner Heiligen. Amen."

Dann folgt die Messe, bei welcher vor der Epistel als Prokimenon oder Graduale nach dem achten Kirchentone gesungen wird: „Herr, nicht in Deinem Grimme richte mich zugrunde, noch in Deinem Zorne strafe mich (Ps. 6, 2)! Wende nicht Dein Antlitz ab von Deinem Knechte (Ps. 68 [69], 18)!" — Die sehr lehrreich und schön ausgewählte Epistel ist Hebr. 12, 6—13: „Brüder, wen der Herr lieb hat, den züchtigt er; er geisselt aber jeden Sohn, den er annimmt! Wenn Ihr also die Zucht aushaltet, dann verhält sich Gott zu Euch, als wie zu Söhnen! Denn wer ist der Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn Ihr aber ausserhalb der Zucht seid, welcher alle teilhaftig wurden, dann seid Ihr unechte Kinder und keine Söhne. Wenn wir also schon unsere leiblichen Väter als Zuchtmeister besassen und dennoch Ehrfurcht vor ihnen hatten, wie viel werden wir uns dann dem Vater der Geister unterordnen und dadurch leben? Jene haben uns ja nur wenige Tage nach ihrem Wohlgefallen gezüchtigt! Dieser aber tut es zu unserem Nutzen, damit wir seine Heiligung empfangen. Jede Zucht scheint zwar in der Gegenwart nicht Sache der Freude, sondern der Trauer zu sein. Hernach aber erstattet sie denen, die durch sie geübt wurden, die friedfertige Frucht der Gerechtigkeit. Darum richtet auf die erschlafften Hände und die schlotternden Knie und machet gerade Schritte Euren Füssen, damit keiner hinkend abirre, sondern vielmehr alle geheilt werden!" — Darauf folgt der Allelujagesang: „Alleluja! O Gott, Du hast uns verstossen und uns zerstört, Du warst ergrimmt und hast Dich unser erbarmt! Du hast die Erde erschüttert und sie verwirrt! Heile ihre Brüche, weil sie erschüttert ist!" (Ps. 59 [60], 3 u. 4.) — Dann folgt das Evangelium, welches von dem durch Jesum beschwichtigten Meeressturme handelt (Matth. 8, 23—27). Dabei ist zu bemerken, dass der griechische Text die Bewegung des Meeres mit dem gleichen Namen σεισμός bezeichnet, der für Erdbeben gebraucht wird, welcher Umstand wohl hauptsächlich zur Auswahl der Perikope geführt hat. — Als Kommuniongesang wird gesungen: „Gott blickt auf die Erde und macht sie erzittern!" (Ps. 103 [104], 32.)

Dieses Offizium steht noch heute in den griechischen Euchologien oder Gebetbüchern und kann noch immer praktisch gebrauch werden. Mit grosser Sorgfalt sind viele verschiedene Stellen der Heiligen Schrift zusammengetragen und verwendet, welche auf eine solche Kalamität passen. Im Ausdrucke des Jammers und der Klage im Unglück war man im Morgenlande stets reich und unerschöpflich, ebenso wie in den Bussgebeten. So zeigt es sich auch bei dieser Gelegenheit. Zugleich sehen wir daraus, dass die Alten von jedem Zweifel und Unglauben ferne waren und in jedem Ereignisse die Hand der göttlichen Vorsehung erblickten. Möge der alte Joseph, der treue Lieder- und Hymnendichter der griechischen Kirche, auch heute noch das Mitleid und die Teilnahme auf sein schwer geschlagenes Vaterland lenken, welches ja ehedem und lange Zeit zur griechischen Kirche gehörte und noch am heutigen Tage viele Ueberreste derselben, viele Christen griechischen Ritus' aufweist. Möge er — dies

soll der Zweck dieser Zeilen sein — zu innigem Gebete und zur Hülfe für diese Insel und ihre Bewohner ermahnen! *)

---

*) Als Probe des griechischen Textes sei hier die I. Ode hergesetzt. Damit man die Regeln der Metrik genauer kennen lerne, gebe ich den griechischen Text so, dass die einzelnen Glieder der Troparien, die man auch Verse nennen könnte, von einander abgeteilt sind und untereinander gesetzt werden. Dadurch ist man zugleich in den Stand gesetzt, zu beobachten, wie genau die Troparien dem Hirmus nachgebildet sind und inbezug auf die Silbenzahl mit ihm übereinstimmen. Selten nur finden sich einige Ungenauigkeiten oder Abweichungen. Der Rhythmus schliesst sich meistens ganz genau an die bei der Schreibweise üblichen Akzente der Worte an, so dass man die Metrik oder den Rhythmus eine Akzentmetrik oder einen Akzentrhythmus nennen kann. Es handelt sich also um eine ganz wirkliche Dichtungsweise, jedoch um eine frei bewegliche, nicht an bestimmte klassische Formen gebundene. Solche eignet sich auch weit mehr für die religiöse Poesie. Der hl. Johannes von Damaskus hat für die höchsten Feiertage gewisse jambische Kanones verfasst, die noch heute gebraucht werden. Aber wenn man diese mit den andern Kanones desselben Heiligen vergleicht, welche der gewohnten Weise der griechischen Kirchendichter folgen und nicht die Klassiker nachahmen, so stechen die jambischen gewaltig und in ungünstiger Weise ab. Sie erscheinen als auf dem Kothurn gehend, künstlerisch vielleicht sehr vollendet, aber nicht zur Andacht und Frömmigkeit stimmend. Damit man zugleich verfolgen könne, auf welchem Wege die Akrostichis entsteht, setze ich die Anfangsbuchstaben, welche dieselbe ausmachen, grossgedruckt. Dieselbe lautet griechisch: *Ω Χριστὲ, τῆς γῆς τὸν κλόνον παῦσον τάχος· Ἰωσήφ* (siebenfüssiger Jambus). Die Hirmi, weil gar nicht für den Kanon verfasst, gehören auch nicht zur Akrostichis, sondern nur die mit Nummern bezeichneten Troparien und die Theotokien. Der Name „Joseph" wird durch die letzte, die 9. Ode hervorgebracht.

Hirmus:

Ὡς ἐν ηπείρῳ πεζεύσας
ὁ Ἰσραὴλ,
εν αβύσσῳ ἰχνεσι,
τὸν διώκτην Φαραώ,
καθορῶν ποντούμενον θεᾷ,
επινίκιον ᾠδήν,
ἐβόα ᾄσωμεν.

1) *Ὡς φοβερὰ η οργή σου·*
ἐξ ἧς ἡμᾶς·
ἐλυτρώσω Κύριε·
ωὴ συγχώσας εν τῇ γῇ·
ἅπαν τὸ ἀνάστημα ἡμῶν·
ευχαρίστως σε ὑμνῶ·
ἀεὶ δοξάζομεν.

2) *Ναίρων ημῶν καθ ἑκάστην·*
τῇ παντέλει·
διορθώσει Δέσποτα·
ὡσπερ φύλλον εὐτελές·
διασειεις απασαν τὴν γὴν·
εἰς τὸν φόβον σου πιστοὺς·
στηρίζων Κύριε.

3) *Ῥῦσαι σεισμοῦ βαρυτατου·*
πάντας ἡμᾶς·
και ωὴ δώῃς Κύριε.
ἀπολέσθαι παντελῶς·
τὴν κληρονομίαν σου πολλοὶς·
παροργίζουσαν κακοὶς·
σὲ τὸν μακρόθυμον.

Theotokion:

Ἱκετικῶς σοι βοῶμεν·
ωὴτερ θεοῦ·
τα συνήθη σπλάγχνα σου·
επὶ πόλιν καὶ λαὸν·
συμπαθῶς δεικνύουσα σεισμοῦ·
βαρυτάτου καὶ φθορᾶς·
πάντας ἀπάλλαξον.

Jesus am Oelberg.

I. Predigt: Des Leidens Anfang. Für den ersten Fastensonntag.[1])

Fastenzeit. — Eigentliche Leidenszeit ist Passionswoche und Karwoche. Aber lasst uns in diesem Jahre den reichen, überreichen Leidensgang Jesu durch die ganze Fastenzeit verfolgen. Und wählen wir aus diesem Reichtum wieder einige Stationen — In medias res — Jesus am Oelberge. — Heute nur der Anfang des Oelberg-Leidens — Christo passo in carne, eadem cogitatione armamini.

I. Der Gang von der Stadt in das Kidrontal und den Oelgarten, auch „Wadi sitti mariam" genannt.

Der Tempelberg von Jerusalem fällt nach Osten steil ab und tief ist das Kidrontal eingerissen zwischen den Bergen von Jerusalem und dem Oelberg. Von einem Stadttor stiegen sie herab ins felsige Tieftal. Der Kidronbach ist ein Regenfluss. Nach der Regenzeit vertrocknet er bald. Der Talboden ist rauh und steinig. Oelbäume hüllen die Talsohle in ihr melancholisch mattes Grün. Bald zieht die heilige Gesellschaft über eine der Brücken, sie schreiten weiter im Kedrontal Es ist dieser Teil desselben zugleich das Tal Josaphat. Durch das Tal des Richters schreitet der Erlöser seinem Sühne- und Rettungsleiden entgegen. Der Boden ist rauh und steinig. Nahe der untern Kidronbrücke und nahe dem Grabe Absalons an den Steinhängen, nahm das Landgut Gethsemane seinen Anfang. Die Felder von Gethsemane waren mit Oelbäumen bepflanzt. Es fand sich dort auch eine Oelkelter und vielleicht verschiedene einfache Häuser oder Schuppen einer Meierei. Jesus liebte diesen stillen Ort. Vielleicht gehörte dieser Garten einem der Freunde Jesus'. Schon oft hatte Jesus hier die Nächte hindurch gebetet oder geruht. Hier war er ferne dem Lärm aller Ostergäste. Heute aber bedurfte der Herr mehr denn je der Einsamkeit. Am Eingange des Landgutes liess Jesu, vielleicht in einem Gebäude der Meierei, die acht Jünger zurück — in der Kelter oder Oelpresse. Er selbst schritt mit den Lieblingsjüngern weiter. Er, der Gesalbte, die heilige Olive der Menschheit, sollte in der Nacht dieses Gartens in der Kelter der Leiden zermalmt werden, um Erde und Himmel mit seinem Wohlgeruche zu erfüllen. Sie schritten etwas weiter, unter die stillen Oelbäume mit ihren geheimnisvollen Schatten. Da öffnet sich ein Hohlweg, der zu einer Grotte hinabführt, in der nach der Ueberlieferung Jesus die Todesangst ausstand. Irgendwo am Anfange oder im Verlaufe des Hohlweges wies Jesus den drei Jüngern auf einer Felsenplatte ihre Stätte. Noch heute wird der Oelgarten den Pilgern gezeigt. Es ist sicher ein Teil des Landgutes Gethsemane. Noch stehen acht

---

Wir geben diese Fastenzeit einen ausführlichen Vorschlag für Zyklusprediten über das Leiden Christi. Wir lesen eine Reihe von Leidensgeheimnissen aus, doch so, dass wir da und dort ein Geheimnis auf mehrere Predigten verteilen, so gerade hinsichtlich des Ereignisses Jesus am Oelberg. Es verlohnt sich oft den Reichtum eines einzigen Leidensgeheimnisses auf mehrere Predigten zu verteilen. Nur so kann der Tiefgehalt derselben einigermassen zur Darstellung kommen.

mächtige Oelbäume da mit ihren schwarzen Stämmen und gigantischen, ausgestreckten, nach Hilfe rufenden Armen der Natur. Josephus Flavius bemerkt, dass Titus auf drei bis vier Stunden um Jerusalem alle Bäume fällen liess und später wieder Hadrian. Aber die jetzigen Bäume sind vielleicht aus den Wurzelstöcken der Zeugen der Todesangst Christi gesprosst. Die Synoptiker erzählen: Jesus ging an den Oelberg; das ist die Hauptrichtung. Johannes sagt: er ging in den Garten, und das ist das besondere Ziel. Und die Synoptiker haben die Anmerkung: er ging in einen Lustgarten, in ein Landgut, in einen Meierhof. Die Franziskaner haben die heilige Gartenstätte mit einer hohen Mauer umgeben. So ist sie wieder eine stille Gebetsstätte der Pilger geworden. Ein Franziskanergärtner pflegt hier einen ewig blühenden Garten. Und es blühen jetzt auf dem Erdreiche, in das die Schwertropfen des Blutes Jesu rieselten, Tulpen, Hyazinthen, Rosmarin, Nelken und Blutimmortellen (Blut des Messias genannt). Es ist, als ob diese Stätte tiefster Erniedrigung nicht vom Fluche getroffen wäre. Sie ist ein Paradies im steinichten Toten-, Gräber- und Richtertale Josaphat. In diese Gegend zieht die heilige Gesellschaft. Die Halelpsalmen des letzten Abendmahles sind verklungen. Die Leidens- und Verleugnungsweissagung Jesu hat in die Nacht hinaus getönt. Sie wandeln in tiefer Stille. Welche Erinnerung! Erste Kommunion der Apostel — Priesterweihe der Apostel — Abschiedsrede des Herrn — und nun die dunklen Leidensweissagungen ihres herrlichen Jesus. — Wolken drohen überallher in die Gemüter zu steigen. Jesus verlässt auch die drei Apostel. — Jetzt kennen wir Weg und Stätte. Nun tretet mit mir ein in des Geheimnisses Anfang (!).

II. Die Trauer Jesu bis in den Tod. Der Evangelist Lukas hat einen einzigen Gebetsgang; Matthäus und Markus haben den dreifachen. Homiletische Bemerkung: Auch in der Predigt könnte man es zusammenziehen.) Sondergut des Lukas ist die Engelerscheinung, der Todeskampf und der Blutschweiss. Johannes hat nichts von der Todesangst. Er, der Pneumatiker, sucht mehr die Beweise für die Gottheit Christi, und das sind die Beweise für die Menschheit, obwohl auch der Goldgrund der Synoptiker ein ganzes System flammender Gottesbeweise ist. (Für heute lassen wir dies unberücksichtigt.) Der Homilet beachte:

a. Den Gang mit allen Jüngern in den Garten. Es ist nächtliche Stille, es mag zwischen 10 bis 11 Uhr nachts gewesen sein; Vollmondszeit, weil Ostern war. Sie treten ein in den Garten und unter die Oelbaumgruppen. Noch heute stehen Nachkommen jener Bäume. Nun lässt Jesus acht Jünger zurück, vielleicht in Hütten der Meierei. Sie waren noch nicht so weit in der Schule Jesu fortgeschritten, dass sie das Elend Jesu als Augenzeugen ohne Anstoss ertragen hätten. Wir schauen

b. den Gang mit den Verklärungszeugen tiefer in den Garten. Da befällt Jesu eine namenlose Angst. Beachten wir den gewaltigen Gegensatz: der Tröster wird trostlos. Eben noch hatte er die Seinen in einer wunderbaren Rede für jetzt und für alle Zukunft getröstet. Nun verliert er wenige Stunden nachher selber allen Trost und alle Freude. Das ist die gewaltigste Antithesis im Leben Jesu. Er fing an traurig und betrübt zu sein, zu zittern und zu beben, zu zagen. Wir müssen noch hinzunehmen: Hebr. 5, 7. Diese Stelle geht offenbar auf den Oelberg. Er fing an laut zu rufen in namenloser Angst, geradezu laut zu jammern und Tränen zu vergiessen. Jesus war nicht ein Stoiker mit der künstlich gefestigten Kälte des Gemütes. Die Seinen hatten ihn gesehen im heiligen Zorne im Tempel. Sie hatten ihn weinen gesehen am Grabe des Lazarus. Er war voll Mensch. Aber was sie heute erlebten im Haine der Oliven, war etwas Unerhörtes, Entsetzliches. Jetzt brauchte es den ganzen Glauben an die Gottheit Christi. Zu dem aber hatte er sie herrlich erzogen. Was in seiner innern Seele vorging, das sprach er auch aus: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bis zum Sterben. Das will sagen: es wäre die Trauer imstande, mein Herz zu brechen. Das ist die tiefste Erniedrigung des Menschensohnes. Er überlässt sich ganz und vollständig seiner Menschheit.[1]) Er verliert seine messianische Freude und in gewissem Sinne sein messianisches Bewusstsein. (Vergleiche die Parallelstellen der Evangelisten.) Er fing an — sagen die beiden Evangelisten. Sie deuten damit an: das Seelenleiden ging lange, stundenlang. Und noch eines legen sie nahe: Er fing an — das heisst: freiwillig, vollfreiwillig zog er in die Seelennot und das Todesleiden: oblatus est quia voluit (Isaias). Hebr. 5, 7 mit der folgenden Entwicklung spricht namentlich den Opfergedanken aus, der Herr habe dieses Todesleiden sühnend dargebracht, als Hohepriester, als Opferpriester. Er wird wie ein Reis, eine Wurzel in dürstendem Lande — alles Elend ist auf ihn gelegt, — er erscheint, wie ein von Gott Geschlagener, wie ein Aussätziger, ein Herausgeworfener. Aber die Züchtigung für unsern Frieden liegt auf ihm. Aller Menschheit Missetat ist auf ihn gelegt. Er irrt durch den Garten der Oliven — für verirrte Schafe. (Isaias 53, 1 ff., Homiletische Studien Seite 389.) Der Heiland gibt hier den Jüngern eine dreifache Mahnung: Bleibet! Harret aus! Sie sollen hier bleiben. Warum? Damit sie Zeugen dieses einzigen Vorganges seien im Leben Jesu. Sahen sie nicht alles, so hörten und sahen sie vieles. Und bei der jeweiligen Rückkehr sahen sie den ganzen entsetzlichen Zustand des Herrn. Eine zweite Mahnung: Wachet! Darin liegt wohl der Gedanke, sie sollen, so gut als die Natur es zulässt, auch körperlich wach bleiben, wegen des Ernstes der Stunde. Noch mehr betont er geistige Wachsamkeit. Es ist die Stunde Satans und der Mächte der Finsternis. Betet! Durch das ganze Leben Jesu geht der Grundgedanke: Wo Grosses geschehen oder gewirkt werden soll, da ist das Gebet der Träger. Es ist dies namentlich ein Lieblingsgedanke des Lukasevangeliums. — Endlich

*) Die tieferen dogmatischen Gedanken im Anschluss an Thom. S. III. p. 9, 15 werden wir bei der Behandlung des Seelenkampfes später berühren. Für heute wählen wir bloss den Beginn des Ereignisses.

führt Jesus den Grund an: Damit Ihr nicht in Versuchung fallet. Der lateinische, dem griechischen nachgebildete Text hat: ne intretis in tentationem und lässt eine doppelte Auslegung zu. Beide haben eine Probalität für sich:

aa. Damit Ihr nicht in Versuchung geratet, das heisst: damit die schwere, die schwerste Versuchung von Euch abgehalten werde, und damit Ihr nicht selbst Anlass zur Versuchung werdet.

bb. Damit Ihr nicht in die Versuchung eintretet, das heisst einwilligt, so namentlich einige neuere Exegeten. Der Prediger kann leicht beide Gedanken verbinden. Lesen wir die Evangelien, die sich gegenseitig ergänzen. Jedes Wörtlein ist hoch wertvoll. Im namenlosen Elende ist er von seinen drei Lieblingsjüngern umgeben. Diese Jünger hatten ihn in der Herrlichkeitsverklärung auf dem Tabor gesehen — acht Tage nachdem Petrus laut und feierlich die Gottheit Christi bekannt hatte. Und was für eine siegreiche Glaubensschule hatten sie vorher erlebt! Jetzt sollten sie auch die ganze, volle Menschlichkeit Jesu erleben, seine ganze, namenlose Leidensfähigkeit, seine Leidensfülle. Sie sollten eine Menschennatur schauen, auf die aller Sündenfluch der ganzen Welt gelegt wird, alle Not und alles Elend. Sie hörten Jesus laut schreien, Tränenströme vergiessen. Sie sahen, dass er selbst, der den Sturm des Meeres gestillt, an ihnen, bei ihnen Trost sucht. — Freiwillig geht er ins Leiden. Aber es wird ihm schwer, sehr schwer, von seinen drei Jüngern sich zu trennen. Bei Lukas 22, 41 heisst es: ἀπεσπάσθη, was die Vulgata vortrefflich mit avulsus est ab eis übersetzt. Er riss sich los von ihnen. Er empfand es als einen menschlichen Trost, bei seinen Lieben noch einen Augenblick zu weilen. Er weiss, in was für einen Abgrund an namenlosem Elend er jetzt sich stürzt. Da riss er sich mit Gewalt los. Wie menschlich nahe bringt uns das den Heiland. Aber gerade das sollten sie lernen: die Tatsache der leidenden Menschheit Jesu mit seiner Gottheit zu verbinden und so mit der Gnade Gottes das Erlöserbild gewinnen. Auf diesem Wege lauerten für sie Versuchungen.

(Zweck dieser homilet. Betrachtung ist, das Ganzbild Jesu zu entfalten, so wie es am Anfange der Oelberg-Stunden vor uns steht. Darum wird darauf verzichtet, manchen Einzelgedanken näher auszuführen, der aus dem spätern Verlauf noch viel leuchtender hervortritt. Bei solchen Darstellungen scheint es uns auch am besten für die Zentralanwendung, nicht etwa schon einen Zentralgedanken des ganzen Geheimnisses zu wählen, sondern vielmehr die praktische Exegese des Begleitgedankens, der aus dem Anfange der Evangelienreferate leuchtet.) Zentralanwendung:

Jesus steht vor uns, sich losreissend von den Geheimnissen der Freude — sich losreissend von der Gegenwart seiner Freunde — als Hoherpriester unermesslich gross — als bewegter Mensch uns so nahe wie nie. Hochwertvoll muss uns das Wort dieses Jesus sein, am Anfange des Leidensgeheimnisses, für die Stürme dieses Lebens. Wachet und betet, damit ihr nicht in die Versuchung eintretet!

Mitten im Leben und namentlich in den Wirrnissen und Schwierigkeiten dieses Lebens steigern sich die Drohungen des Herrn, acht zu haben auf die Versuchungen, eine Art Präventivmethode einzuschlagen, sich weder von gemeinen Leidenschaften, noch von der edlern Leidenschaft der Trauer überwältigen zu lassen. Am heutigen Sonntage, am ersten Fastensonntage, leuchtet uns zudem das Beispiel Jesu entgegen, was wir tun müssen, um nicht auf die Versuchung einzutreten:

a. Wachen, das heisst, sich nicht neutral verhalten. Die vollständige Neutralität ist durch das Evangelium und das Beispiel Christi verboten. Wir können die Versuchung nicht so gehen lassen. Wohl ist nicht selten stille, ruhige Verachtung am Platze: die Vernunft gebrauchen — auf die Autorität hinblicken — — es muss irgendwie Ordnung geschaffen werden.

b. Beten. Christus meint namentlich die Präventivmethode des Gebetes. Er meint ein gesteigertes Gebetsleben — Augenblicksgebete — vollkommene Reue — eine gewisse Vertiefung des regelmässigen Gebetes — eine Förderung und Mehrung der gottesdienstlichen Anlässe, wenn die Witterungen der Seele schlimmer, gefahrdrohender, unberechenbarer werden: wachet und betet!

c. Nicht in die Versuchung eintreten, das heisst, trotz aller menschlichen und namentlich auch körperlichen Schwächen sich des Ernstes des Lebens bewusst bleiben und ebensosehr der sieghaften Hilfe des Hohenpriesters Jesus Christus, der für uns gesühnt hat und auch Witterungen und Stürme der Seele selber durchgemacht hat und uns menschlich so nahe steht. Vergleiche hiefür und für die Peroration das einzigartig schöne Brevieroffizium des Festes des Herrn am Oelgarten, am Dienstag nach Septuagesima. Beachte besonders die Psalmen. Vergleiche auch Homiletische Studien S. 356 ff. A. M.

Aphorismen

von Bischof P. Anastasius Hartmann O. C.

Nicht einer, der durchdrungen ist vom Geiste Christi und Sorge trägt für das Heil seiner Seele, unterlässt die öftere heilige Kommunion.

*

Der Empfang der heiligen Eucharistie hält stetsfort gleichen Schritt mit der Frömmigkeit und Heiligkeit der Christen oder besser, die Frömmigkeit und Heiligkeit der Christen stehen immer in Proportion zur Andacht, die sie gegen dieses hl. Sakrament hegen und zu dessen Empfangsziffer.

*

Ach dass man immer das Göttliche mit menschlicher Wage wägt!

Fastenzyklen.

A. Liturgisch-homiletischer Zyklus im Anschluss an engere oder weitere homilet. Studien: I. Jesus, das Vorbild in unserm Kampfe. Er zeigt uns, wie wir die Versuchungen zu überwinden haben (vergleiche Homiletische Studien Seite 288 ff. oder 291 ff. oder 356 ff.). II. Jesus, der Gesetzgeber für den Kampf, seine Macht und Würde auf Tabor erscheinend und vom Vater bestätigt: Glaubensgesetze (ein Beispiel: Gottheit Christi), Sittengesetze (ein Beispiel: standesgemässe Keuschheit, vergleiche Epistel). (Forts. folgt.)

B. Zyklus über Gebote Gottes u. Beicht zugleich mit Auswahl des Stoffes. I. Predigt. Allgemeine Gesinnung für die Fastenzeit, entfaltet aus der Epistel des ersten Fastensonntages. II. Gewissenserforschung: 1) Was ist das Gewissen. 2) Was heisst: das Gewisen erforschen (der ehrlichste Augenblick des Menschen — der innerlichste Augenblick des Menschen — alles unter dem Gesichtspunkte der Aufrichtigkeit gegen sich selbst, gegen Gott, gegen Gottes verschwiegenen Stellvertreter). (Forts. folgt.)

C. Dritter Zyklus. Versuchung Christi (siehe Ergänzungswerk S. 507—538, als Zyklus entfaltet. I. Predigt: Der Eingang der Versuchungsgeschichte. Jesu Ausgang a. in Herrlichkeit, b. in Niedrigkeit, c. mit messianischen Waffen, d. als zweiter Adam). Fortsetzung folgt.

Jugendseelsorge.

Pius X. richtet in seiner herrlichen Exhortatio ad clerum catholicum, die wir Priester nicht genug durchbetrachten können, eine ernste Mahnung an den Klerus, sich der heranwachsenden Jugend besonders anzunehmen und zwar nicht nur durch die Christenlehre. Die betreffenden Worte des Heiligen Vaters lauten: „Vestrae beneficia caritatis . . . . vel maxime exspectant densi adolescentum greges, civitatis et religionis spes carissima, fallaciis undique cincti et corruptelis. Studete alacres, non modo sacra catechesi impertienda, quod rursus enixiusque commendamus, sed, omni quacumque liceat ope consilii et sollertiae, bene optimeque mereri de omnibus.“ Dass der Heilige Vater unter „all diesen möglichen Mitteln“ auch den in unsern Jünglingsvereinen gepflegten Sport versteht, hat der Heilige Vater klar kundgetan, als er die Tore des Vatikans öffnete für die Sportfeste der Jünglingsvereine Italiens. Ein schweizerischer Teilnehmer an jenen Sportfesten gewann den Eindruck, dass die katholischen Jugendvereine Italiens den Sport bedeutend mehr pflegen, als wir in der Schweiz. Den gleichen Eindruck für eine andere Gegend macht uns ein hübsches Heft, das auf unsern Tisch flog: „Festschrift für das VII. Verbands-Turnfest der katholischen elsässischen Jünglingsvereine am 26. Juli 1908 in Mühlhausen im Elsass“. St.

Kirchen-Chronik.

Totentafel.

Wir werden aufmerksam gemacht, dass des am 1. Oktober 1908 auf St. Pelagiberg bei Bischofszell verstorbenen Benefiziaten, des hochw. Herrn *Albert Schneider*, in der „Kirchen-Zeitung“ bisher noch keine Erwähnung geschehen ist. Wir wollen das Versehen gerne gutmachen. Er war eine unternehmende Natur und schreckte nicht leicht vor einem Hindernisse zurück. Seine Energie war eben schon in der Jugend geübt und gestählt worden. Geboren am 26. Februar 1860 als Kind unbemittelter Eltern zu Balterswil in der Pfarrei Bichelsee, musste er nach Absolvierung der Elementarschulen selbst seinen Unterhalt erwerben und lernte zu diesem Zwecke die Dachdeckerei; später war er als Sticker tätig. Erst im Alter von zwanzig Jahren konnte er das Studium beginnen, in Einsiedeln Gymnasium und Lyzeum, in Innsbruck die Theologie; im Seminar zu Luzern erhielt er die praktische Ausbildung und die Priesterweihe am 29. Juni 1889. Neun Jahre wirkte er als Pfarrer von Au bei Fischingen, dann bezog er die Stelle an der Wallfahrtskirche von St. Pelagiberg. Hier war Pfarrer Schneider in seinem Elemente. Um die Wallfahrt zu heben, renovierte und vergrösserte er die Kirche, baute er ein eigenes Pilgerhaus und veröffentlichte er ein Pilgerbuch mit der Geschichte von Pelagiberg. Auch eine neue Wasserleitung wurde angelegt. Das Bedenken, er möchte durch diese Unternehmungen sich in allzugrosse finanzielle Verbindlichkeiten stürzen, veranlasste seine Obern mehrmals, seiner Unternehmungslust zügelnd in den Weg zu treten; aber er verstand die Schwierigkeiten glücklich zu lösen. Schon seit Jahren hatte die Bevölkerung gewünscht, dass Pelagiberg von dem eine Stunde entfernten Bischofszell abgetrennt und zu einer selbständigen Pfarrei erhoben werde; jetzt, wo das Ziel erreicht schien, hat Gott der Herr seinen eifrigen Diener nach kurzer, nur viertägiger Krankheit zu sich gerufen.

Zu Lachen am Zürichsee starb Sonntag den 24. Januar im 80. Lebensjahre der hochw. Kanonikus *Severin Pfister*, während dreissig Jahren katholischer Stadtpfarrer in Winterthur, Dekan des Priesterkapitels Zürich und bischöflicher Kommissar. Er war geboren am 16. September 1829 zu Tuggen, wo auch seine sterblichen Ueberreste Mittwoch den 27. Januar zur letzten Ruhe gebettet wurden. Dekan Pfister erhielt seine Gymnasialausbildung erst bei Kaplan Kamer in Tuggen, nach dessen frühzeitigem Hinscheiden an der Sekundarschule zu Uznach, dem Kollegium der Jesuiten zu Schwyz und, als diese vertrieben wurden, an der Stiftsschule zu Einsiedeln. Das philosophische Studium absolvierte er zu St. Gallen unter der Leitung von Domdekan Greith, der ihm zeitlebens ein guter Freund und weiser Berater blieb. Theologie hörte Pfister in Tübingen und im Seminar zu Chur, wo er am 9. August 1857 durch Weihbischof Albrecht v. Haller die Priesterweihe erhielt. Nun arbeitete Pfister bis 1859 als Kaplan zu Näfels, von da bis 1864 als Pfarrer zu Oberegg im

Kanton Appenzell; dann weitere sieben Jahre als Pfarrer zu Jonen und von 1871 an als Seelsorger der katholischen Gemeinde zu Winterthur. Schon in Oberegg hatte Pfarrer Pfister beim Antritt mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen; er musste als Friedensstifter auftreten und tat es mit grossem Erfolge. Noch schwieriger waren die Verhältnisse, die er in Winterthur antraf. Der Kirchenbesuch war schwach; die altkatholische Bewegung drohte auch die katholische Bevölkerung von Winterthur in das Schisma hineinzureissen. Durch unermüdlichen priesterlichen Eifer, durch Klugheit und Milde wusste, wie P. Albert Kuhn bei der Beerdigung schön ausführte, Pfarrer Pfister diese Gefahr zu beseitigen. Die Pfarrei wuchs gewaltig an, so dass Mitarbeiter nötig wurden; sie zählte 1897 das Siebenfache an Bevölkerung gegenüber der Zahl beim Antritt der Pfarrei. 1876 ernannte der Bischof von Chur den Pfarrer von Winterthur zum bischöflichen Kommissar für den Kanton Zürich, 1881 zum ersten Dekan des neu umschriebenen Zürcher Priesterkapitels, 1892 zum Domherrn der Kathedrale von Chur. Mit der Würde wuchs auch die Arbeit, besonders für die vielen im Kanton Zürich nötig werdenden Missionsstationen. 1897 konnte Dekan Pfister sein Pfarrjubiläum in Winterthur feiern, 1901 resignierte er auf seine Stellen als Pfarrer, Dekan und Kommissar, da er die Last glaubte jüngern Schultern überlassen zu sollen. Er zog sich nach Wollerau zurück, von wo er letztes Jahr nach Lachen übersiedelte. Die Katholiken des Kantons Zürich schulden ihm grossen Dank für sein ausgedehntes, langjähriges Wirken.

Zu Birsfelden bei Basel schied in jungen Jahren und nach langen Leiden am 4. Februar der hochw. Herr Pfarrer *Franz Ineichen* aus diesem Leben. Noch vor wenigen Jahren schien er wie eine Eiche, strotzend von Kraft und sprühend von Geist und Witz; ein Herzleiden hat dieses blühende Leben geknickt. Franz Ineichen war das jüngste Kind des Amtsschreibers Ineichen von Sursee, daselbst geboren am 30. August 1868. Er studierte in Sursee und Einsiedeln; er dachte, sich in die Reihen der dortigen Religiosen aufnehmen zu lassen; es hätte seinen hervorragenden Talenten und seinem gesellschaftlichen Sinne entsprochen; der Tod des Vaters störte diese Pläne. Nachdem er in Luzern und Innsbruck auch die theologischen Studien beendigt hatte, empfing er 1893 die Priesterweihe und kam gleich in die arbeitsreiche Pastoration von Zürich unter der Leitung von Pfarrer Reichlin sel. Das rege Leben gefiel ihm und er wirkte mit gutem Erfolge; da machte eine Lungenentzündung einen Riss in dieses freudige Schaffen. Aufs neue kamen Klostergedanken. Er suchte und fand Eintritt in der Gesellschaft Jesu. Er offenbarte auch hier seine grosse Begabung für die Missionstätigkeit; aber seine definitive Lebensstellung erreichte er auch hier nicht. In die Heimat zurückgekehrt, versah er einige Jahre die Pfarrhelferei zu Wohlen an der Seite von Dekan Nietlisbach, dann die Kaplanei zu Reiden, beliebt wegen seiner Predigttätigkeit und seiner leichten Art, mit dem Volke zu verkehren, wobei freilich sein ungezügeltes Naturell ihm und andern manche Schwierigkeiten bereitete. Vor etwa drei Jahren übergab ihm Bischof Haas sel. die arbeitsreiche Missionspfarrei Birsfelden. Pfarrer Ineichen bemühte sich, im Gottesdienst und in den Vereinen seiner Aufgabe gerecht zu werden; aber schon bald zeigten sich die Anfänge des Leidens, dem der kaum vierzigjährige Priester nunmehr erlegen ist.

Das Kardinalskollegium in Rom hat eine Lücke erfahren durch den Tod des Kardinals *Serafino Cretoni* aus Soriano, wo er am 4. September 1833 geboren war. Er stieg durch die Kurialämter zum Kardinalat empor, da er mit Ausnahme einer dreijährigen Nuntiatur zu Madrid von 1893 bis 1896 beständig in den römischen Kongregationen beschäftigt war. Schon seit dem vatikanischen Konzil hatte er eine Stellung an der Propaganda in der Abteilung für die orientalischen Riten. Die Kardinalswürde erhielt er 1896 und zwar auf den Titel S. Maria sopra Minerva.

Zu Riaz im Kanton Freiburg erlag in den besten Mannesjahren der hochw. Herr Pfarrer *Alexander Perrotet* von Gumefens, ein Priester, der besonders durch sein lebendiges Interesse für alle Fragen der Jugenderziehung und durch sein seeleneifriges Wirken nicht bloss in der Verwaltung seiner Pfarrei, sondern auch über dieselbe hinaus in Missionen und Exerzitien bekannt und geschätzt war. Er war geboren am 21. Juli 1861, bildete sich zuerst zum Primarlehrer aus, holte dann aber, von seinem Berufe zum geistlichen Stande überzeugt, die Studien im Kollegium zu Freiburg nach. 1886 erhielt er die Priesterweihe durch Mgr. Mermillod. Nach Verwaltung von Vikariatsposten zu Surpierre und Chaux-de-Fonds wurde er 1889 der erste Pfarrer von Progens, welche Pfarrei er 1895 mit Riaz vertauschte. Seine unermüdliche Arbeit, sein freundliches Wesen gewannen ihm in hohem Masse die Liebe seiner Pfarrgenossen. Seit zwei Jahren war seine Kraft gebrochen.

(Korresp.) Am 1. Febr. starb zu Exaten (Holland) der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Prediger und Volksmissionär, Hochw. *P. August Andelfinger, S. J.* P. Andelfinger ist geboren den 2. März 1842 zu Altshausen (Württemberg), besuchte die Gymnasien zu Ehingen und Rottweil, studierte Theologie in Tübingen und wurde nach seinem Seminarjahre in Rottenburg zuerst in Ravensburg, dann in Stuttgart Kaplan. Im Jahre 1869 trat er zu Gorheim (Sigmaringen) in die Gesellschaft Jesu ein. Nach seinen Probe- und Studienjahren widmete er sich zwei Jahre lang mit angestrengtem Fleisse dem Studium der Kirchenväter, lebte dann, zwei Jahre ausgenommen, ganz dem Predigtamte, von 1877—1889 in Feldkirch (besonders als Volksmissionär und Prediger für die Zöglinge der Stella matutina), 1890—1897 in Norddeutschland. Oft gab er Priestern und Laien Exerzitien (1898 und 1899 in Tisis) und hielt apologetische und soziale Vorträge. Seit 1900 weilte er in Exaten, um jüngere Mitbrüder zur Ausarbeitung von Missionspredigten anzuleiten. Erfahrung und Talent befähigten ihn, wie keinen zweiten, zu einem solchen Meisteramte. Mit unermüdlichem Eifer hatte er stets seine Predigten ausgearbeitet. Eine unwiderstehliche

Logik in der Beweisführung, anschauliche Sprache, begeisternder Vortrag, kräftige und klangvolle Stimme fesselten und rissen fort. Seine Predigten „schlugen ein". Manch ein kräftiger Spruch hat sich den Zuhörern zeitlebens eingeprägt. So predigte er zum Beispiel in einer grossen Pfarrgemeinde der Ostschweiz und sagte unter anderm: „Für den heiligen Glauben müsst ihr euch sieden und braten lassen". Er war ein urwüchsiger Schwabe, im Umgange voll köstlichen Humors, dabei aber von tiefem Lebensernst. Manche Leser der „Kirchen-Zeitung" werden sich mit Freude und Dankbarkeit an die Exerzitien erinnern, die sie unter Leitung von Hochw. P. Andelfinger gemacht haben.

Der nordamerikanische Episkopat hat eines seiner verdienstvollsten Mitglieder verloren in Mgr. *Bernhard Mac Quaid*, der seit dem 3. März 1868 als erster Bischof die damals von Buffalo im Staate New York abgezweigte Diözese Rochester regierte. Er zeichnete sich besonders aus durch die stete Fürsorge für Heranbildung eines guten und gebildeten Klerus, weshalb sein Seminar auch von andern Diözesen her gut besucht wurde.

R. I. P.

Die kirchlichen Verordnungen über Mess-Stipendien.

(Mitgeteilt von der bischöflichen Kanzlei.)

Im diesjährigen Fastenmandat für das Bistum Basel ist unter Nr. 4 der Verordnungen angezeigt, dass im Einverständnisse mit andern schweizerischen Bischöfen (Chur und St. Gallen) und mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse das Stipendium für Privatmessen auf Fr. 1.50 erhöht sei. Im bernischen Jura und im Bistum Lausanne war das Stipendium bereits zu diesem Betrage festgesetzt. Da seit einer Anzahl von Jahren die Kosten für alles zum Leben Nötige beträchtlich in die Höhe gegangen sind, wird die, wenn auch nicht sehr bedeutende, Erhöhung des Einkommens den meisten Priestern willkommen sein. Um so mehr darf erwartet werden, dass sie die durch Annahme eines Stipendiums übernommene Obligation gewissenhaft erfüllen.

Damit die Absichten der Geber von Manualstipendien und der Stifter von Messen erreicht und alles vermieden werde, was als Simonie oder unwürdiges Mercimonium erscheinen könnte, haben die kirchlichen Obern darüber, wie die bezügliche Verpflichtung zu erfüllen ist, besondere Vorschriften erlassen. In neuerer Zeit ist dies wiederholt durch Dekrete der Konzils-Kongregation geschehen. In Nr. 39 der Notamina generalia im Diözesan-Direktorium sind diese nur zum Teil wiedergegeben. Eine genauere Zusammenstellung der bezüglichen Vorschriften dürfte manchen Geistlichen erwünscht sein.

Die Basler Synodal-Konstitutionen vom Jahre 1896 handeln in den Artikeln 187 bis und mit 195 von den Stipendien, sodann in Artikel 437 bis 444 von den frommen Stiftungen. Von massgebender Bedeutung sind die neuern Dekrete der Konzils-Kongregation vom 11. Mai 1904 (de observandis et evitandis in missarum manualium satisfactione), abgedruckt in der „Kirchen-Zeitung" 1904, Nr. 30, und vom 20. Mai 1907 (de satisfactione missarum), „Kirchen-Zeitung" 1907, S. 315.

Allgemeines.

Das Mess-Stipendium ist nicht der Kaufpreis für das vom Priester darzubringende Messopfer, auch nicht der Lohn für die Bemühung des Zelebranten, sondern nach den Anschauungen der Kirche, wie sie alle Moralisten bestimmen, ein freies Almosen (eleemosyna), das jemand an den Lebensunterhalt eines Priesters leistet, damit dieser die Gnadenfrucht der heiligen Messe nach der besondern Meinung des Gebers oder Stifters aufopfere.

Mit der Annahme eines Stipendiums oder einer Stiftung entsteht für den Priester, wie aus einem Vertrage, die Verpflichtung, die heilige Messe nach der Meinung des Gebers oder Stifters zu zelebrieren.

Die Bestimmung der Höhe des Stipendiums ist Sache der Bischöfe. (Synodal-Konstitution, Artikel 180.)

Bei dieser Festsetzung werden die Zeitverhältnisse, sowie allfällige, mit der Zelebration verbundene Anstrengungen des Priesters, zum Beispiel weiter Weg zu einer Kapelle, späte Stunde, Gesang und dergleichen, berücksichtigt. Dagegen ist es einem Priester nicht gestattet, von sich aus ein höheres, als das festgesetzte, Stipendium zu verlangen. Dies wäre nicht bloss der Vorschrift der kirchlichen Obern zuwider, sondern auch gegen die justitia commutativa. (Synodal-Konstitution, Art. 188.) Wohl aber darf ein Geistlicher ein freiwillig dargereichtes höheres Stipendium in Empfang nehmen. (Synodal-Konstitution, Art. 443.)

Für das Bistum Basel wurden die Stipendien seinerzeit durch eine bischöfliche Verordnung vom 18. Februar 1888, sodann durch Artikel 443 der Synodal-Konstitution festgesetzt. Die im diesjährigen Fastenmandat angezeigte Erhöhung des Stipendiums für Privatmessen lässt die Taxen für die andern Messen unverändert.

Wir haben bei den Stipendien solche für Manual- und solche für Stiftmessen zu unterscheiden.

Stipendien für Manualmessen.

Die Annahme des Stipendiums für eine Manualmesse verpflichtet den Priester, die Messe mit Beobachtung von Ort, Zeit und Ritus, sowie möglichst bald, zu zelebrieren. (Syn.-Konst., Art. 189.)

Als Frist für die Zelebration der bestellten Messe, wofern bei der Bestellung nichts anderes bestimmt worden ist, wurde durch Artikel 189 der Synodal-Konstitution mit verschiedenen Moralisten zwei Monate nach Empfang des Stipendiums festgesetzt. Das angeführte Dekret der Konzils-Kongregation vom Jahre 1904 bestimmt aber in Nr. 2: für eine Messe einen Monat, für hundert Messen sechs Monate, für eine grössere Zahl ein Jahr.

Damit ein Priester diese Fristen einhalten kann, soll er nicht mehr Messen übernehmen, als

ihm innerhalb jener Fristen zu zelebrieren möglich ist (Syn.-Konst., Art. 189 — Dekret von 1904, Nr. 3); oder er übernimmt die Messen ausdrücklich unter der Bedingung, dass er sie später lesen darf.

Hat er aber mehr Messen übernommen, so muss er sie durch andere Priester zelebrieren lassen.

Er kann sie von sich aus gewissenhaften Priestern des eigenen Bistums übertragen (Dekret 1904, Nr. 5),

Welt- und Ordensgeistlichen anderer Diözesen nur durch deren Ordinarius oder doch mit dessen Genehmigung (Dekret 1907, Nr. 1),

orientalischen Bischöfen oder Priestern nur durch Vermittlung der römischen Propaganda (Dekret 1907, Nr. 2).

Stipendien für Messen, welche nicht auf diese Weise zelebriert werden, muss ein Priester seinem Bischofe einsenden.

Nach Artikel 190 der Synodal-Konstitution hat das „quam primum" zu geschehen; nach dem Dekret Vigilantes der Konzils-Kongregation vom 25. Mai 1893 „am Ende des Jahres"; nach dem Dekret von 1904, Nr. 4, spätestens ein Jahr nach dem Empfange des Stipendiums.

Es erscheint als eine Gewissenlosigkeit, wenn ein Priester bei seinem Tode noch mehrere hundert Stipendien hinterlässt oder gar nur die Intentionen, ohne die Stipendien!

Wenn das Stipendium, das ein Priester für Manualmessen erhalten hat, die Diözesantaxe übersteigt, muss er dem mit der Zelebration betrauten Geistlichen oder dem Bischofe den ganzen empfangenen Betrag abgeben (Syn.-Konst., Art. 190 — Dekret 1904, Nr. 9), es wäre denn sicher, dass der Geber ihm eine persönliche Gunst erweisen wollte, in welchem Falle die Abgabe der Diözesantaxe genügen würde.

Priester, welche ihre übrigen Messen dem Bischofe abliefern, sind jeder weitern Verantwortlichkeit für deren Persolution enthoben; übertragen sie dieselben aber nur einem Priester, so sind sie selber dafür so lange verantwortlich, bis die Obligation erfüllt ist (Dekret 1904, Nr. 6).

Da im Augenblicke der neuen, für das Bistum Basel erlassenen Verordnung manche Geistliche noch Stipendien zu Fr. 1. 25 in Händen haben, so nimmt die bischöfliche Kanzlei solche noch bis 1. Juli laufenden Jahres zur Weiterbesorgung entgegen.

Diözesanpriester, welche in ihren Stellen nicht genug Mess-Stipendien erhalten, können solche jederzeit, soweit vorrätig, von der bischöflichen Kanzlei bekommen (Dekret 1904, Nr. 7).

Stipendien, welche die bischöfliche Kanzlei nicht an Diözesanpriester abzugeben hat, werden von derselben auswärtigen Bischöfen zugestellt, deren Priester solche bedürfen, der Rest direkt dem Papste (Dekret 1904, Nr. 7).

Ohne besonderes päpstliches Indult einen Teil des Stipendiums für sich oder auch für einen frommen Zweck zurückzubehalten, ist unter Suspension, welche ipso facto eintritt und deren Lösung dem Papste reserviert ist, verboten (Syn.-Konst., Art. 190 — Dekret 1904, Nr. 12).

Das geschäftsmässige Sammeln von Stipendien, um sie andern um einen geringern Betrag abzugeben, ist als Mercimonium mit Exkommunikation bedroht (Konstitution „Apostolicae Sedis" vom 12. Okt. 1869 — Dekret 1904, Nr. 13).

Stiftmessen.

Gestiftete Messen sollen nach Ort, Zeit und Ritus der Stiftung zelebriert werden.

Im Allgemeinen werden die Stiftmessen als vor den Manualmessen bestellt angesehen werden müssen.

Ist es unmöglich, die Zeit der Stiftung einzuhalten, so müssen die übrig bleibenden Messen spätestens innert einem Jahre nach dem Verfalljahre andern Priestern oder dem Bischofe abgegeben werden. (Dekret 1904, Nr. 4.)

Bezüglich der Frist für die Persolution der Stiftmessen, welche einem andern Geistlichen übertragen worden, gilt das gleiche, wie für die andern Priestern übergebenen Manualmessen. (Dekret 1904, Einleitung.)

Der Betrag, welchen ein Benefiziat für Stiftmessen abzuliefern hat, ist für den Fall, dass dieselben einen Teil seines Benefiziums ausmachen, zum Beispiel, wenn einem Benefiziaten durch die Pfründestiftung Messen überbunden sind, das in der Diözese für Manualmessen festgesetzte Stipendium. (Dekret 1904, Nr. 15.)

Für Stiftmessen, welche nicht zum Benefizium gehören, wie die gewöhnlichen, zur Stiftung hinzukommenden Jahrzeitmessen, ist, wenn der durch die Stiftung oder infolge Messreduktion festgesetzte Betrag grösser ist, als das offizielle Stipendium, nach den Vorschriften der volle Betrag der Stiftung abzugeben, es sei denn, dass der apostolische Stuhl, wie es aus besondern Gründen für die Bistümer München und Hildesheim geschehen, etwas anderes gestatte, oder dass sich aus der Stiftung ergibt, der grössere Betrag sei vom Stifter dem Benefiziaten, nicht dem Zelebranten, zugedacht. (Dekret 1904, Nr. 15.)

Von der Anschauung ausgehend, dass für das Bistum Basel die gleichen Gründe vorhanden seien, wie für die erwähnten Diözesen, wurde in Artikel 191 unserer Synodal-Konstitution der Mehrbetrag ebenfalls als zum Benefizium oder zu den Stolgebühren gehörend angesehen und darum auch für diese gestifteten Messen nur die Einsendung der Diözesantaxe für Manualmessen verlangt.

Bis 1. Juli laufenden Jahres besorgt die bischöfliche Kanzlei die übrigbleibenden Stiftmessen, wie oben von den Manualmessen gesagt worden, zum bisherigen Stipendium von Fr. 1. 25.

Wenn die durch die Erhöhung der Diözesantaxe verursachte Mehrausgabe für wegzugebende Stiftmessen nicht durch die erhöhte Einnahme für Manualmessen ausgeglichen wird, kann ein Geistlicher unter Vorlage gewissenhaft geführter Messverzeichnisse an den Bischof gelangen.

Reduktionen.

Wenn ein Stiftskapital verloren ist oder die Diözesantaxe nicht mehr erträgt, kann durch den apostolischen Stuhl, oder mit dessen Vollmacht durch den Bischof, eine Reduktion, das heisst eine Verminderung der Zahl der zu lesenden Stiftmessen stattfinden, indem zwei oder mehr Intentionen in eine vereinigt werden. (Syn.-Konst. 193 und 194 und Apostol. Indult.)

Die dem Bischofe durch das päpstliche Indult verliehene Vollmacht ist aber keine unbeschränkte; sie soll nur ermöglichen, dass für die zu zelebrierende Messe die Diözesantaxe erlangt wird. Die Vollmacht lautet: „Reducere ad rationem eleemosynae synodalis in diocesi legistime vigentis.“ Dagegen kann der Bischof nicht die Zahl der Messen vermindern, damit das hiedurch frei werdende Kapital zu andern Zwecken verwendet werden könne.

Wenn der Bischof nur mit besonderer apostolischer Vollmacht Reduktionen vornehmen kann, so ist noch viel weniger ein Benefiziat berechtigt, von sich aus eine Reduktion der Messen vorzunehmen, um die Diözesantaxe zu erreichen.

Der Bischof kann Reduktionen vornehmen, aber er muss es nicht. Es wäre eine Verkennung der eigenen Stellung, wenn ein Benefiziat, statt mit einem Gesuche um Reduktion an den Bischof zu gelangen, ihm einfach einen „Vorschlag“ einreichte.

Der Bischof kann auch für die Vornahme der Reduktion noch besondere Gründe verlangen. Es würde sich gewiss nicht gut machen, wenn finanziell sehr gut gestellte Geistliche eine Reduktion von Stiftmessen verlangten, um nur einige wenige Franken zu gewinnen. Geradezu ein schmutziger Handel wäre es aber, wenn ein Geistlicher die Stiftmessen reduzieren liesse, um dann die Messen von einem andern Priester gegen das blosse Diözesan-Stipendium für Privatmessen lesen zu lassen und den Mehrbetrag für sich zu behalten, indes er selber für seine Manualmessen fettere Stipendien nehmen würde.

Das dem Bischofe erteilte Indult verlangt, dass die Benefiziaten, welche durch eine Reduktion begünstigt worden sind, sich jedes Jahr über die Abhaltung der reduzierten Messen beim Bischofe ausweisen (sub lege, ut de missarum sic reductarum ad implemento coram Ordinario quotannis docere singuli indultarii teneantur).

Stipendien-Verzeichnisse.

Ueber die empfangenen Stipendien, sowie über die Persolvierung der damit übernommenen Obligation hat jeder Priester ein genaues Verzeichnis zu führen (Syn.-Konst. 192), das bei Visitationen den Dekanen zur Einsicht vorzulegen ist.

Zur Beachtung.

-r. Letzthin machte ich bei einem jüngern, geistlichen Amtsbruder Besuch. Wir kamen in unserm Gespräch auch auf ein Ereignis der Gemeinde zu reden, in welcher der Priester wirkt und das in der Presse erörtert worden ist. Unsere Ansichten über jenen Zeitungsartikel gingen auseinander. Da sagte plötzlich mein geistlicher Freund: „Warte einen Augenblick, ich werde Dir den Artikel sofort vorlegen.“ Dann ging er zu seinem Pult und holte ein grosses Heft heraus, in dem er alles eingeklebt hatte, was an Zeitungsmeldungen Bezug nahm auf seine Gemeinde. Ich war von dieser Art Aktensammlung ganz überrascht und auch sehr befriedigt, als ich sah, welch interessante Notizen er gesammelt und sorgfältig in sein Heft eingetragen hatte. In raschem Fluge konnte man sich hier über alle wichtigern Ereignisse der Gemeinde orientieren und sich ein Bild über den Gang der Gemeinde auf allen möglichen Gebieten zusammenstellen. Gewiss ist dies auch eine Art, das Wort Christi zu befolgen, dass der gute Hirt die Seinen kennen soll.

Noch einmal: „Nicht für Katholiken“.

Ich hatte mich veranlasst gefühlt, in einer Dezember-Nummer des Luzerner „Vaterland“ unsere katholischen Laien vor Anschaffung eines bei Zahn in Neuenburg erscheinenden „Leben Jesu“ zu warnen. Die wenigen Zeilen hatten nun einer Philippika gerufen und zwar von einer Seite, von der ich am sichersten auf Unterstützung gehofft. Man zieh mich engster Engherzigkeit; man schrieb, wir Katholiken dürften „nicht so sein“, sondern sollten uns freuen, dass Prof. Barth das „Leben Jesu“ des englischen Protestanten Farrar auch deutschsprachigen Kreisen zugänglich gemacht — und dergleichen Unbegreiflichkeiten mehr.

Ganz selbstverständlich stellt ein katholischer Theologie-Professor, der über Biblica auf dem Laufenden sein muss, auch das Farrar-Barthsche „Leben Jesu“ in seine Privat-Bücherei.

Aber dass dieses Werk nicht unterschiedslos für jeden Laien oder gar auf den Tisch einer Bürgerfamilie passe — ist für jeden katholischen Theologen, welcher die beiden ersten Lieferungen sorgfältig durchgesehen hat, einfach undiskutierbar.

Gleich beweise ich es!

Fürs erste hat Dr. theol. F. Barth, ordentlicher Professor für Kirchengeschichte und neutestamentliche Exegese an der „evangelisch“-theologischen Fakultät (nicht der „altkatholischen“, wie ein anderer Herr irrtümlich meinte) der Universität Bern — das „Leben Jesu“ von Farrar nicht einfach aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt, sondern, wie Barth in der Vorrede ausdrücklich sagt, „bearbeitet“.

Unseren Laien ist der Engelgesang (Luk. 2, 14) in der Form geläufig: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die (eines) guten Willens sind“. Verwirren wird es ihn nur, wenn er für . . . . *εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας* die revidierte Luther-Uebersetzung liest: „Friede (auf Erden) und den Menschen ein Wohlgefallen“. Usw.

Jesus Sirach und Makkabäerbücher werden als deuterokanonische angeführt, das heisst im Munde eines Protestanten: sie sind „unechtes Schriftwort“.

Auch auf die sehr unkritischen Ausführungen über die „Brüder Jesu", S. 67 ff., sei nur kurz hingewiesen.

Titelbild von Munkacsy und das Bild von Kranskoï Seite 44/45 sind von abstossend-rationalistischer Auffassung.

Farrar verwirft das Fegfeuer, sowie „die kirchliche Lehre von unwiderruflichen Höllenstrafen". [Vorrede VI.]

Ich frage nun: wie wird ein solcher Verfasser Stellen auslegen wie: Matth. 25, 41 u. 46, Mark. 9, 42—47, Luk. 3, 17 usw. — Quadersteine für den Apologeten der ewigen Hölle? Freilich, Barth behauptet S. VIII, das „Verständnis dieser und jener Stelle sei nur Nebensache.

Um kurz zu sein: das Farrar-Barthsche „Leben Jesu" ist rationalistisch geschrieben — Jesus ist nicht wahrer Gott. Dabei eklige Falschmünzerei mit entwerteten Termini! (Vergleiche Seite 65.)

Seite 6, Anmerkung, entdeckt der Verfasser einen Widerspruch zwischen der Ansicht des „Evangelisten Lukas" und der „Wirklichkeit"!

Die kritische Anmerkung Barths Seite 7 besagt unter Anderem, sehr Diskutierbarem: „Aus verschiedenen Gründen scheint der Stammbaum des Lukas [3, 23 f., vor demjenigen bei Matth. 1, 27] den Vorzug zu verdienen."

Die Gottheit Christi geleugnet ist mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit Seite 40, 42, 54, 55, 63, 64, 70, 72. Diese Stellen sind alle und bloss — ob's Zufall sein mag — in der zweiten Lieferung zu finden.

Resultat: Das Farrar-Barthsche „Leben Jesu" gehört zu den durch die Konstitution „Officiorum ac munerum" Leos XIII. vom 25. Januar 1897 unter Nummer 2, 3, 5 und 15 verbotenen Büchern.

Ich verstehe deshalb, wie Professor A. Meyenberg am 27. Dezember von der Kanzel der Jesuitenkirche herab die Laien vor Anschaffung dieses Werkes warnen konnte; ich begreife auch, dass das Freimaurerblatt „Eidgenosse" meinen Artikel unter der Spitzmarke „Ultramontane Toleranz" abgedruckt hat.

Aber was ich nicht begreife, ist die Tatsache, dass ein römisch-katholischer Pfarrer aus dem Kanton Aargau mich deshalb der Intoleranz zeihen konnte — sobald ich nämlich annehmen muss, dieser Herr sei mit seiner Lektüre über die erste Lieferung hinausgekommen. — Christophilus.

Rückwärtsblickend vorwärtsschauen.

Wir mussten wegen anderen, drängenden Stoffes diese Artikelserie vorläufig unterbrechen. Wir werden nächstens mit einigen Einschlägen aus Jörgensen, Gegen- und Ergänzungsbilder zu Romulo Murris Schattenschlägen, unsere Betrachtungen fortsetzen, dann ein Gesamtbild zu entwerfen suchen. Eine eben aus der römischen Provinz eingegangene, verdankenswerte grössere Arbeit über die Seminarreform Pius' X. wird sich alsdann natürlich anschliessen und die Gesamtschilderung Italiens vollenden. Die Artikelserie werden wir zwanglos durch ein Semester in selbständigen Bildern fortsetzen.

Catechetica über öftere Kommunion, Kinderkommunion.

Da mehrere Stimmen zum Thema: „Oeftere Kommunion und Alter für Kinderkommunion" eingegangen sind und Aeusserungen noch in Aussicht stehen, werden wir alles in einer der nächsten Nummern, jedenfalls für die erste Fastenwoche, zu einem Gesamtbilde verweben. Vielleicht werden so noch weitere Beiträge angeregt werden. Bis dahin werden die verehrten Einsender sich noch freundlich gedulden.

Katechetischer Kurs.

In München wird dieses Jahr wiederum ein katechetischer Kurs veranstaltet werden, und zwar in der Woche vom 29. August bis 4. September. Das Vortragsprogramm ist bereits in alle Details ausgearbeitet. Das einheitliche Thema des ganzen Kurses lautet: Religiöse Erziehung. Unter diesem Gesichtspunkte werden die psychologischen Grundlagen, die verschiedenen Mittel und die einzelnen Gebiete der Katechetenarbeit (Wissen und Gewissen, Wollen und Handeln, religiöse Belehrung und religiöse Uebungen, Lehrplan und Methode für Katechismus und Biblische Geschichte) behandelt werden. Auch mehrere Lehrproben sind wieder vorgesehen. Das vollständige Programm wird nach definitiver Zusage aller in Aussicht genommenen Referenten veröffentlicht werden.

Eingelaufene Büchernovitäten.

(Vorläufige Anzeige. — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen einzelner Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)

Lehrbuch der Dogmatik, in sieben Büchern. Für akademische Vorlesungen und zum Selbstunterricht von Josef Pohle, Doktor der Philosophie und Theologie, der letztern o. ö. Professor an der Universität Preslau. 3 Bände. Vierte, verbesserte Auflage. Paderborn 1908. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. Preis: I. Bd. brosch. M. 6.40. II. Bd. brosch. M. 6.80. III. Bd. brosch. M. 8.80.

Kreuzweg für Priester, Ordensleute und für Christen, die nach Vollkommenem streben. Von P. Abt, Priester der Gesellschaft Jesu. Aus dem Französischen nach der siebenzehnten Auflage übersetzt von P. Jakob Brucker G. J. Herausgeber des „Weg zum inneren Frieden" und des „Theotimus". Sechste Auflage. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Paderborn 1909. Druck und Verlag der Bonifazius-Druckerei (Druckerei de Heil. Apostolischen Stuhles).

Illustrierte Bibliothek der Länder und Völkerkunde. Indische Fahrten von Josef Dahlmann S. J. Zwei Bände. Erster Band: Von Peking nach Benares. Mit 195 Bildern auf 52 Tafeln und einer Karte. Zweiter Band: Von Dehli nach Rom. Mit 270 Bildern auf 50 Tafeln und einer Karte. Freiburg i. B. Herdersche Verlagshandlung 1908. Berlin, Karlsruhe, München, Strassburg, Wien und St. Louis, Mo. Preis: broschiert M. 15.—, gebunden M. 23.—.

Mittelstandsfragen. Aktuelle Studien über Bauernstand, Handwerk und Kleinhandel. Von Dr. A. Hättenschwiller. Stans 1909. Hans von Matt & Co., Verlagsbuchhandlung.

Antworten auf verschiedene Anfragen.

Fastenpredigten über Daniel. Als Quellen würde ich besonders noch empfehlen: Grimm, Leben Jesu, Einleitung zum I. Band, Marginale Daniel. Auch anderswo finden sich in diesem Werke ausserordentlich tiefe Gedanken über Daniels Wirksamkeit und Persönlichkeit, so im Kapitel „Die Magier aus dem Morgenlande". Vgl. Sie auch das Realregister über Daniel. Vgl. auch Homil. Studien: Karfreitag S. 410 f., ebenso Leinbacher, Die messian. Weissagungen, populär-wissenschaftlich dargestellt. Das Handbuch von Schuster-Holzammer-Selbst zur biblischen Geschichte enthält beim Abschnitt Daniel, vgl. auch Balaam, einige treffliche Gedanken für den Homileten. Ich würde noch folgende Themata vorschlagen:

1. Ueberlegenheit der Religion Daniels mitten in der babylonischen und persischen Kultur. (Religion eine Kulturfreundin, aber doch auch nicht selten wahre Religion in einem einfachen schlichten Volke mit übernatürlicher Innenkultur, und anderseits grosse Aussenkultur ohne die Seele wahrer Religion mit Anwendungen auf Kulturfrüchte der Religion und Kulturrückständigkeit trotz wahrer Religion. 2. Katholische Gedanken im alten Testament: Durchbruch der Jahwe-Religion durch die jüdischen Schranken. Daniel auch Prophet der Babylonier, der Perser, der Menschheit. In den Danielüberlieferungen, welche die Balaams-Ueberlieferungen erneuten, liegen auch die Anknüpfungspunkte für die Magier aus dem Morgenlande, die sicher aus jenen Ländern kamen. 3. Daniels Leben, eine Geschichte der Vorsehung im Grossen und im Kleinen. 4. Segen der Kirchlichkeit mitten in nicht kirchlichen Gegenden für sich, für andere. Daniels Fasten, D. liturgische Gebete, D. religiöse Weisheit, D. mutvolles Bekenntnis.

Wir machen auf die in der „Schweizer. Kirchen-Zeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1908.

Uebertrag laut Nr. 6:	Fr.	149,977.32
Kt. Aargau: Beinwil	„	100.—
Kt. Appenzell I.-Rh.: Appenzell, vom III. Orden	„	10.—
Kt. Bern: Boëcourt 22.05, Boncourt 18.80, Büren 23.70. Saulcy 111.75, Courgenay 8, Vermes 6.30, Laufen-Zwingen 138	„	329.30
Kt. St. Gallen: Berneck 50, Uznach, Legat von Wwe. Barb. Schubiger geb. Gubelmann 100, Wil, Hr. Gegenbauer: a) Sammlung im „Sonntagsblatt" 100, b) Gewinnsthälfte 750	„	850.—
Kt. Glarus: Oberurnen, Nachtrag	„	50.—
Kt. Luzern: Weggis Nachtrag	„	28.75
Kt. Schwyz: Ingenbohl, Schwestern-Institut 120, Reichenburg 235	„	355.—
Solothurn: bischöfl. Ordinariat, Lachat-Stiftung	„	73.—
Erschwil 12, Hägendorf 165.75, Luterbach 9.60, Ramiswil 4	„	191.35
Oberbuchsiten, Nachtrag 7, Bettlach 30	„	37.—
Kt. Zug: Stadt Zug (wobei Gabe 50 Fr. von Hr. Fr. L.)	„	70.—
	Fr.	152,221.72

Luzern, den 16. Februar 1909.

Der Kassier: **J. Duret,** Propst.

NB. In der Liste von Nr. 5 der „Kirchenzeitung" ist leider beim Kt. St. Gallen eine ganze Zeile ausgefallen, nämlich: Berschis 55, Gossau 1000, Häggenschwil 520 = 1,575. Die Schlussaddition setzt diese Ziffer als eingesetzt voraus. Siehe „Schweizer Katholik" Nr. 5.

Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von ***Räber & Cie., Luzern.***

Der einzige Erfinder der echten Heublumenseife ist Herr Johann Grolich in Brünn. Preis 65 Cts. Ueberall käuflich.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum: Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Halb „ „ *: 12 „ Beziehungsweise 26 mal. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts. Einzelne „ : 20 „ * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile. Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt. *Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

Einladung zum Abonnement
auf die
St. Elisabeths-Rosen
der Katholischen Frauenzeitung neue Folge
Monatsschrift für die christliche Frauenwelt
Organ des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes

Redaktion: **Anna Winistörfer.** Für die „Mitteilungen aus dem Frauenbund": **Nina Schriber,** Sekretärin an der Zentralstelle des Schweizerischen Katholischen Volksvereins.

Wir ersuchen die bisherigen verehrten Leserinnen, der Zeitschrift auch in ihrer neuen Gestalt freundliche Aufnahme zu gewähren und ihr in Freundes- und Bekannten-Kreisen recht viele neue Gönnerinnen zu werben.

Luzern, den 31. Dezember 1907.

Der Vorstand des „Schweiz. Kathol. Frauenbundes".

Wir hoffen zuversichtlich, dass sich unsere Ortsvereine die Verbreitung und allseitige Unterstützung dieses Kath. Frauenorgans zur vornehmen Aufgabe machen werde.

Zürich, im Januar 1908.

Namens des Schweiz. Kath. Frauenbundes:
Der Zentralpräsident:
Dr. Pestalozzi-Pfyffer.

Bezugnehmend auf obige Mitteilungen richten wir die dringende Bitte an den Hochw. Klerus, die „St. Elisabethsrosen" Instituten, Vereinen, Frauen, Töchtern, Dienstboten etc. angelegentlich zum Abonnement zu empfehlen. Nur durch eine wesentliche Vermehrung der Abonnentenzahl ist es möglich, den außerordentlich billigen Abonnementspreis von 1 Fr. 80 Cts. pr. Jahr aufrecht zu erhalten und auch die Zeitschrift möglichst auszugestalten.

Jährlich 12 Hefte. Abonnementspreis per Jahr Fr. 1.80.

Probehefte stehen kostenlos zur Verfügung. Wir bitten zu verlangen. Adressenmaterial wird dankbarst entgegengenommen.

Verlag: Räber & Cie., Buchdruckerei, Buch- u. Kunsthandlung, **Luzern.**

Kirchenblumen
(Fleurs d'églises)
sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.
Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten.

In unserm Verlage ist erschienen:

Anastasius Hartmann

von **Hitzkirch** (Kt. Luzern),

Mitglied der schweiz. Kapuzinerprovinz, Bischof von Derbe, Apostol. Vikar von Patna und Bombay, Thronassistent S. H. Graf des römischen Reiches.

Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 19. Jahrhundert. Nach Quellen bearbeitet von den PP. **Adrian Imhof** und **Adelhelm Jann,** O. M. Cap.

556 Seiten groß 8⁰. Preis brosch. Fr. 6.90, geb. Fr 8.—

Inhalt: Empfehlung durch den hochw. Bischof von Basel — 1.—27. Kapitel: Von der Wiege bis zum Scheidweg (1803—1821); Ein Jünger des Seraphs von Assisi (1821—1826); Der Arbeiter im Weinberge des Herrn (1826—1841); Der Missionsberuf (1841); Abschied von der Heimat (1841); In der ewigen Stadt (1841—1844); Unter den Heidenvölkern (1844—1846); Arbeiten und Leiden des apostolischen Vikars im ersten und zweiten Jahre (1846—1848); Die zwei letzten Jahre in Patna und Reise nach Bombay (1848—1850); Das indo-portugiesische Schisma und die kirchlichen Verhältnisse in Bombay; „Wehe meinem Nachfolger!" (1850); Schwert und Hirtenstab (1851); Der „Hammer" der Schismatiker (1852—1853); In der Gefangenschaft zu Mahim (1853); Das Breve «Probe nostis» vom 9. Mai und seine Folgen (1853); Kämpfe um die Freiheit der ostindischen Kirche mit der britisch-indischen Regierung und Teilung des Vikariates Bombay (1853—1854); Apostel und Diplomat (1854—1856); In der Heimat (1856); Reisen durch Europa und Verhandlungen in Rom (1856—1857); Fernere Verhandlungen und Bischof Hartmanns Reformtätigkeit auf dem Gebiete der Mission (1857—1860); Patna innert einem Jahrzent (1850—1860); Zum zweiten Mal apostolischer Vikar von Patna (1860—1863); Zwei Schweizer-Apostel an den Ufern des Ganges (1863—1865); Die letzten Mühen, Arbeiten und Kämpfe des hochwürdigsten Bischofs Hartmann (1865—1866); Der Tod eines Heiligen (1866); Literarische Tätigkeit des Bischofs Hartmann; Im Rufe der Heiligkeit.

Bilder: Porträt mit Faksimile-Unterschrift des Bischofs A. Hartmann; Das Vaterhaus von A. Hartmann; Das Schulhaus in Altwis; Dorf Altwis; Inneres der Pfarrkirche von Hitzkirch; Erzbischof Fidelis Suter Ord. Cap. von Sins; Dorf Hitzkirch; Kardinal Justus Recanati Ord. Cap.; Die Kathedrale in Agra Kardinal Ludwig Micara Ord. Cap., erster apost. Vikar der tibet-indostanischen Mission; Karte des apost. Vikariates Patna; Bischof Borghi, apost Vikar von Indien; Missionshaus der englischen Fräulein in Patna-Bankipore; Kathedrale in Allahabad; Darjeeling am Fuße des Himalaja; P. Maximus Kamba; Msgr. W. Steins S. J. Kollegium in Bombay; Kardinal Ignatius Persico Ord. Cap.; Kirche und Institut in Bettiah und ein Teil des christlichen Dorfes; Msgr. Athan. Zuber Ord. Cap.; Frau Mutter Rosalia in Nymphenburg; P. Anton Maria von Freiburg; Institut in Corsee-Patna; Instituts-gebäude in Papamow; Bischof Paul Tosi Ord. Cap.; St. Josephskirche in Bankipore; Grabstätte des Bischofs; Dessen Wappen.

Der abwechslungsreiche, mannigfaltige Inhalt des stattlichen Werkes ist durch diese Aufzählungen genügend gekennzeichnet. Das schöne Buch empfiehlt sich auch besonders zu Geschenkzwecken.

Räber & Cie., in **Luzern.**

Weihrauch
in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Fr. 3. — b. Fr. 8.— empfiehlt
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Wo für eine Kirche
oder
Fest- u. Vereinssaal
ein schöner
Kronleuchter
mit 15 elektrischen Lampen billig zu kaufen ist, darüber erteilt Auskunft die Expedition der „Schweizerischen Kirchenzeitung".

Ewig Licht Patent Guillon
ist b. richtigem Oele das beste u. vorteilhafteste. Beides liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern. 14
Viele Zeugnisse stehen zur Verfügung

Louis Ruckli
Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstraße
empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier.
Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Zu verkaufen.
Ein neuer 3½ m hoher gotischer Flügelaltar mit Kreuzigungsgruppe ist zu verkaufen, da derselbe für den bestimmten Zweck zu hoch ist. Derselbe kostete Fr 2500, wird nun für Fr. 1800 angeboten. Die Photographie kann bei der Expedition zur Einsicht verlangt werden.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst
empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**
Paramenten und Fahnen
sowie auch aller kirchlichen
Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.
zu anerkannt billigen Preisen.
Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie.** in **Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Kirchen-Heizungsanlagen
System Drevet & Lebigre 19 rue Lagille Paris.
Billige Immerbrenner für Lokomotiv-Russ, Coaksstaub und Kohlenstaub.
Pläne und Kostenvoranschläge gratis.
Einige Referenzen:
Kirche St. Nikolaus, Freiburg (Schweiz)
HH. Pater Franziskaner „ „
Kirche der Augustiner „ „
„ in Romont (Kt. Freiburg)
Estavayer-le-Lac; La Tour-de-Trême.
Cugy; Remaufens; Surpierre; Heitenried;
Assens; Bressancourt; Cressier; St. Augustin Constance, etc. etc.
F. Balzard, *Vertreter und Installateur für die Schweiz,*
40 Vogesenstrasse, ***Basel.***

Kirchliche Kunstwerkstätte
Gebr. Marmon, J. N. Neumanns Nachf.
St. GEORGEN, St. Gallen
verfertigen als
Spezialität: **Altäre, Kanzeln, Figurale.**
Darstellungen etc. in Holz oder Stein zu koulantesten Preisen.
Vorzügliche Referenzen zu Diensten *Entwurfskizzen kostenfrei.*

Kurer & Cie., in Wil
Kanton St. Gallen
(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre **selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen**
Kirchenparamente und Vereinsfahnen
wie auch die nötigen **Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen** für deren Anfertigung.
Ebenso liefern billigst: **Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen** für den Monat Mai etc. etc.
Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung
Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
Herr Ant. Achermann, Stiftssigrist, *Luzern.*

GEBRUEDER GRASSMAYR
Glockengiesserei
Vorarlberg — **FELDKIRCH** — Oesterreich
empfehlen sich zur
Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Mehrjährige Garantie für Haltbarkeit, tadellosen Guss und vollkommen reine Stimmung.
Alte Glocken werden gewendet und neu montiert mit leichtem Läutesystem. Glockenstühle von Eichenholz oder Schmiedeisen.
Sakristeiglocken mit eiserner Stuhlung.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Dechevrens, A., S. J., Nazareth und die Gottesfamilie in der Menschheit. Unterweisungen über unsere Gotteskindschaft und die christliche Vollkommenheit. Deutsche Bearbeitung von J. Mayrhofer. Mit einem Titelbild. (Aszetische Bibliothek.) 8° (XXXII und 410) *M* 2.80; geb. *M* 3.50.

Der heute vielfach verpflüchtigte Begriff der Gotteskindschaft wird hier in seiner ganzen übernatürlichen Erhabenheit beleuchtet. Nach Vollkommenheit Strebende werden aus dem Buche reiche Anregung schöpfen können.

Hagen, M., S. J., Passionsbilder. Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi. 8° (X u. 162) *M* 1.80 geb. in Leinw. *M* 2.50.

Der Verfasser bietet gehaltvolle Betrachtungen, die sich auch zu Vorträgen eignen.

Hettinger, Dr. F., Thimotheus. Briefe an einen jungen Theologen. Dritte Auflage, besorgt von Dr. A. Ehrhard. 8° (XX u. 592) *M* 4.80; geb. *M* 6.60.

„. . . Die tiefsten Auffassungen, die gründliche Gelehrsamkeit, die sonnenklare, anziehende, hinreißende Darstellung, welche in dieser Schrift hervortreten, gestalten dieselbe zu einem klassischen Werke. . . ."
(Literarischer Handweiser, Münster 1897, Nr. 11/12, über die 2. Aufl.)

Knecht, Dr. F. J., Weihbischof, Zur Katechismusfrage mit besonderem Hinblick auf die Bearbeitung des Deharbeschen Katechismus von P. Linden. Zweite vermehrte Auflage. 8° (IV u. 58) 70 *Pf.*

Kreutz, B., Die hl. Theresia von Spanien oder Gedanken über die Zeit und die Heiligen. 8° (24) 30 *Pf.*

In anziehender Sprache wird der Geist der großen Reformatorin des 16. Jahrhundert vorgeführt.

Meschler, M., S. J., Aus dem kirchlichen Leben. (Gesammelte Kleinere Schriften, 3. Heft.) 8° (IV u. 180) *M* 2.—; geb. in Leinw. *M* 2.60.

Inhalt: Der Opferbegriff. — Die Schönheit der eucharistischen Opferfeier. — Christlicher Frühling. Brotvermehrung und Kommunion. — Die fortwährende Gegenwart Jesu im heiligsten Sakrament. Zum Fronleichnamsfeste. — Zum Jubiläum. Die katholische Lehre vom Ablaß. — Die Fahrt zu den sieben Kirchen in Rom.

Frühere Hefte: 1. **Zum Charakterbild Jesu.** *M* 1.40. — 2. **Leitgedanken katholischer Erziehung.** *M* 1.80.

Pesch, Chr., S. J., De Sacramentis. Pars II: De Sacramento Poenitentiae. De Extrema Unctione. De Ordine. De Matrimonio. Tractatus Dogmatici. Editio Tertia. (Praelectiones dogmaticae. VII.) gr. 8° (XIV u. 470) *M* 6.40; geb. *M* 8.—.

Tillmann, Dr. F., Privatdozent an der Universität Bonn, **Die Wiederkunft Christi nach den Paulinischen Briefen.** («Biblische Studien», XIV, 1 u. 2.) gr. 8° (VIII u. 206) *M* 5.60.

Die Schrift behandelt den Zentralgedanken der Paulinischen Eschatologie.

Weber, Dr. S., Prof. an der Universität zu Freiburg im Breisgau, **Kurzer Wegweiser in der apologetischen Literatur** für gebildete Katholiken aller Stände, insbesondere für Studierende. 2., vermehrte Aufl. 8° (XII u. 68) 30 *Pf.*

Vielen Tausenden ist dieser „Wegweiser" durch die reiche apologetische Literatur schon nützlich gewesen. Die neue Auflage wird allen Suchenden nicht weniger willkommen sein.

Novitäten

vorrätig bei

Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern.**

Gustav Adolf Müller, ***Die leibliche Gestalt Jesu Christi,*** br.	Fr.	1.75
Emil Springer, S. J., ***Das Leiden unseres göttlichen Heilandes,*** br.	„	2.50
Gerardus Rauschen, ***Florilegium Patristicum,*** br.	„	3.—
Prof. Dr. Wilhelm Engelkemper, ***Heiligtum und Opferstätten in den Gesetzen des Pentateuch,*** br.	„	3.25
Dr. Joh. F. Hückelheim, ***Eine biblische Studie: Zweck der Apostelgeschichte,*** br.	„	3.50
Dr. Philipp Hammer, ***Predigten für die Feste des Herrn,*** br.	„	5.65
Dr. theol. Karl Staab, ***Die Lehre von der stellvertretenden Genugtuung Christi,*** br.	„	6.75

BODENBELÄGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten *Mettlacher Platten* liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Kloster Mariastein, Kirche in Hagenwyl, Eggersriedt, Oensingen, Stein, Säckingen, Glattbrugg Appenzell, Fischingen, etc. etc.

Räber & Cie., Luzern.

Fortsetzungsband von P. Denifle's Lutherwerk (II. Haupt-Band).

Soeben erschien:

Luther und Luthertum

in der ersten Entwickelung.

Quellenmässig dargestellt von **P. Heinrich Denifle O. P.** und **P. Albert Maria Weiss O. P.** Zweiter Haupt-Band. Bearbeitet von P. Albert Maria Weiss O. P. Gr. 8°. (XVI u. 514 S.) Preis geheftet Fr. 8.75, gebunden Fr. 14.40.

Hauptabschnitte des Inhalts: Die Vorbereitungen auf die Reformation. — Die Lehren des Luthertums in seiner ersten Entwickelung. — Die Rückbildung des ursprünglichen Luthertums bis zur Ausbildung des Protestantismus. — Der Geist des Luthertums. — Die Quellen des Luthertums. — Die Wirkungen des Luthertums.

Der unermüdliche Fleiss des von höchster kirchlicher Stelle mit der Herausgabe des literarischen Nachlasses P. Heinrich Denifle's († 10. Juni 1905) betrauten Kulturhistorikers und Apologeten H. Univ.-Prof. D. Dr. Albert M. Weiss O. P. hat in verhältnismässig rascher Folge die Edition des zweiten Hauptbandes des Denifle'schen Monumentalwerkes nunmehr vollendet. Die Publikation zeigt uns in den Hauptlinien des vorliegenden Bandes die rein natürlichen Voraussetzungen, deren schliessliches Produkt das Luthertum bildete, sowie Geist und Wirkungen desselben; bedeutsame Parallelen zur Gegenwart geben uns überaus wertvolle Hinweise auf derzeitige theologisch-philosophische Geistesströmungen.

Veröffentlichungen des biblisch.-patrist. Seminars zu Innsbruck.

Bd. I. Wissenschaftliches Arbeiten. Beiträge zur Methodik des akademischen Studiums. Von Dr. phil. et theol. **Leopold Fonck** S. J., o. ö. Prof. an der Univ. Innsbruck. 8°. XIV. und 339 Seiten. Broschiert *M.* 2.20, in eleg. Leinwandband *M.* 3.20. Vorzüglich empfohlen.

Bd. II. Nach Petra und zum Sinai. Zwei Reiseberichte nebst Beiträgen zur biblischen Geographie und Geschichte mit 2 Kartenskizzen von **Ladislaus Szczepanski** S. J. Lex. 8°. XX u. 597 S. Brosch. *M.* 5.20, in Leinwd. *M.* 6.12.

Bd. III. Neu! Die Schatzung bei Christi Geburt in ihrer Beziehung zu Quirinius. Historisch-kritische Studie zu Lukas 2, 2. von Dr. **Alfons Mayer.** Oberhirtlich approbiert. Lex. 8°. X u. 81. S. Brosch. *M.* 1.—, in Leinwandband *M.* 1.50.

Verlag von Fel. Rauch (Karl. Pustet) in Innsbruck.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Rosa Bannwart

Vonmattstrasse 20, neues Bruchquartier

empfiehlt sich für Anfertigung von Kirchen-Dekorationen — Altarblumen, in schönster Ausführung, zu billigen Preisen. — Referenzen stehen zur Verfügung.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.

Grösstes Stofflager. — Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

In unserm Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Erneuerung des Priesters in Christus durch die Wiedererweckung der Weihegnaden.

Von **Domkapitular Dr. Heinrich Maria Ludwigs**, erzbischöflicher Generalvikariats- und Offizialats-Rat in Köln. 164 Seiten. kl. 8°. Broschiert Fr. 1.50. In Original-Einband Fr. 2.40.

Wertvolle Empfehlungen: Die Schrift „Die Erneuerung des Priesters in Christus durch die Wiedererweckung der Weihegnaden" ist seitens der Verlagshandlung durch die Nunziatura Apostolica in München dem Papste unterbreitet und Se. Excellenz der Apostolische Nuntius beauftragt worden, dem Verfasser mitzuteilen, daß Seine Heiligkeit die Huldigungsgabe mit großem Wohlgefallen entgegenzunehmen geruht haben und sich der Hoffnung hingeben, daß die Priester aus der Lesung und Betrachtung des zur Wiedererweckung der Weihegnaden bestimmten Buches großen Nutzen ziehen und sich in den Geist ihres erhabenen Berufes immer mehr vertiefen werden. Seine Heiligkeit spenden dem Verfasser väterlichen Herzens dankbar den Apostolischen Segen."

Se. Excellenz, der Apostolische Nuntius fügen diesem Schreiben bei, daß Hochdieselben „keine Gelegenheit werden vorübergehen lassen, das vortreffliche Buch wärmstens zu empfehlen". München, 30. Juni 1908.

Se. Eminenz Antonius Kardinal Fischer von Köln wünscht „dem schönen Buche weite Verbreitung und Gottes Segen". Köln, 10. Mai 1908.

Se. Eminenz Georgius Kardinal Kopp von Breslau wünscht, daß diese Erinnerungen „ein schätzbares Vademecum für die Priester seien und in ihnen ihre Verpflichtungen und Vorsätze stets und überall wachrufen." Breslau, 3. Mai 1908.

Der Gesandte Christi.

Von **Sr. Eminenz Kardinal Gibbons**, Erzbischof von Baltimore. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen. Zweite Auflage Mit dem Porträt des Verfassers. 432 Seiten. 8°. Broschiert Fr. 4.—. In Original-Einband Fr. 5.—.

... Unter obigem Titel bietet Kardinal Gibbons, nicht mit Unrecht der „Kardinal Manning Nordamerikas" genannt.. eine Anleitung zur priesterlichen Vollkommenheit. Ausgehend von der Würde des Priestertums und von dem Berufe zu demselben, begleitet der erlauchte Verfasser den jungen Theologiestudenten in das Heiligtum, macht ihn aufmerksam, welche Pflichten er auszuüben, welche Tugenden er sich anzueignen hat, um ein würdiger Priester zu werden und zu bleiben. Dadurch, daß sich das Buch zuerst an den angehenden Theologen wendet, unterscheidet es sich vorteilhaft von Büchern ähnlichen Inhalts. Die Darstellung ist lichtvoll und lebendig, die Sprache warm und erhaben, aus jeder Zeile spricht zu uns ein von apostolischem Eifer und väterlicher Milde erfüllter Bischof, welchem eine reiche Lebenserfahrung zu Gebote steht. Wenn wir einige Kapitel hervorheben sollen, welche besonders ansprechen, so nennen wir diejenigen, in welchen über das pflichtgemäße wissenschaftliche Streben für die Priester gehandelt wird... Wir sind überzeugt, daß das Buch auch beim deutschen Klerus viele Freunde gewinnen wird. Wir möchten es vor allem auch in den Händen unserer Theologiestudenten sehen. Bei jenen sowohl, wie bei diesen kann es vielen Nutzen stiften.

Literarischer Handweiser, Münster.

Der hochw. Pfarrgeistlichkeit

empfehlen wir besonders unsere nach dem

Päpstl. Dekret „Ne temere" vom 2. Aug. 1907

entsprechenden

Formulare zur Eintragung der Verlobungen.

Diese Formulare sind in losen Bogen à 20 Cts. per Stück oder in **beliebiger Anzahl** in soliden Einband gebunden erhältlich. Mit Preisofferte für gebundene Formulare stehen wir gerne zu Diensten.

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)

empfiehlt sich für

Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.

Vergoldung — *Versilberung*

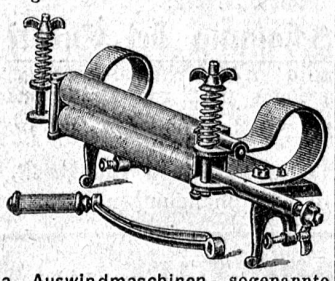
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben **zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:

PAUL ALFRED GOEBEL, BASEL, Albanvorstadt 16.
Postfach I

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!



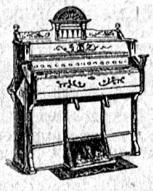
a. Auswindmaschinen, sogenannte Heisswringer, d. Beste, Solideste und Feinste, was es gibt, versende zu nur Fr. 28 à Stück, und zwar nicht unter Nachnahme, sondern gegen 3 Monat Kreidt!

Paul Alfred Goebel, Basel, Albanvorstadt 16
Postfach I

Verlangen Sie gratis illustrierte Kataloge über

Harmoniums

in allen Preislagen.



Vorzügliche Schul- und Hausinstrumente

schon von **Fr. 55 an.**

Occasionsinstrumente

Bequeme Ratenzahlungen!

Ältestes Spezialgeschäft der Schweiz

Hug & Co., Zürich und Filialen

Apologie

von Weiss, komplet in 7 schönen Halbfranzbänden (1888—92), tadellos sauber konserviert, verkauft für 30 Fr.

F. E. Sautier, Arzt
Luzern, Pilatusstr. 74.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Schweizerischer Priesterverein

Providentia.

Vor Abschluss einer **Lebens-, Kranken- oder Rentenversicherung**

Altersversorgung ohne ärztl. Untersuchung

belieben die hochw. Herren Confratres kostenlose und für sie unverbindliche Auskunft einzuholen bei der

Zentrale der „Providentia" in Laufen (Jura).

Für den Monat März:

Statuen des hl. Josef

in allen Grössen, in feinster Ausführung. Besonders empfohlen ist die zu unserer 100 cm Weihnachtskrippe gehörende stehende Josefsstatue, die von anerkannt ausgezeichnet künstlerisch. Arbeit ist. Die Statue eignet sich zur Einzelaufstellung im März ebenso gut wie als Bestandteil der Weihnachtsgruppe. Preis Fr. 84, Zoll und Fracht ab Fabrik eingeschlossen.

Preise der Josefsstatuen ohne Jesuskind:

80 cm	Statue	40.— Fr.
70 cm	„	29.— Fr.
60 cm	„	16.— Fr.

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, **Luzern**

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

VAD

Gebetszettel

Hundert 1—4 Mk. kirchlich approbiert bietet in reicher Auswahl A. Laumann'sche Buchhandlung, Verl. des hl. Apost. Stuhles, = Dülmen i. W. =

Prof. Alb. Kuhn's Kunstgeschichte

liefern prompt zu Originalpreisen und günstigen Zahlungsbedingungen

Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern.**